

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeit!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 21
26. Jahrgang

Münster, Saal, Donnerstag, den 4. Juli 1929

Fortlaufende
No. 1322

U.I.O.G.D.

Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde!

Welt-Rundschau

Saskatchewan

In Regina fand vorletzte Woche die halbjährliche Versammlung der Delegaten der Getreidepools statt und war von rund 150 Personen besucht. Die Versammlung fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Weizenpools von Saskatchewan, Herrn A. J. McPhail, statt. Das Hauptprogramm des Pools wurde einer gründlichen Durchsicht unterworfen und da die Finanzen in guter Verfassung sind, so wurde das Elevator - Hauptprogramm gutgeheißen. Nach Aufstellungen der Direktoren d. Saskatchewan Pools wird dieser im Geschäftsjahr 1928 - 29 ca. 175, 000,000 Bushel Getreide handhaben, was über die Hälfte des vermarkteten Getreides bedeutet.

Herr E. B. Ramsey, der Geschäftsführer der Zentral Verkauf - Abteilung des Pools, gab einen Überblick über die Geschäfts- und die Marktlage und führte dabei aus, daß der kürzliche Bruch in den Weizenpreisen der Pool - Organisation keinen wirklichen Schaden zugefügt habe, wie er bereits am 11. Mai... vorausgesehen hatte. Die Preise seien ja wieder gestiegen, doch seien sie wohl im allgemeinen etwas niedriger, wie im letzten Jahre, herbeigeführt durch eine allgemein größere Produktion und durch den großen Prozentsatz Weizen niedrigeren Grades. Der Pool sei aber im allgemeinen in ebenso günstiger Position als zur selben Zeit des Vorjahres.

Der Bericht der „Pool Elevators Ltd.“ gab bekannt, daß der Saskatchewan Weizenpool jetzt 947 sogenannte Land - Elevatoren im Betrieb hat, sowie fünf große Terminal - oder End - Elevatoren an den Großen Seen und einen Transferierungselevator in Buffalo. In diesen Elevatoren sind 16 Millionen Dollars angelegt und alle diese Gelder sind beschafft worden durch die sogenannte Elevator Reserve, welche gebildet wird durch Abzug von 2 Cents vom Verkaufspreis des Weizens. Alle diese Gelder werden zum Kauf und Bau von Elevatoren verwendet und diese Elevatoren gehören den Getreidebauern, die zum Pool gehören - und die diese Summe durch die Abgabe zusammengelegt haben.

Unter den von den Delegaten behandelten Angelegenheiten kam ohne Zweifel der Frage eines Zwangs - pools besondere Bedeutung zu. Mit überwältigender Mehrheit lehnten die Vertreter der Poolbezirke eine diesbezügliche Resolution ab, die verlangte, es möge eine Gesetzesvorlage in der Legislatur von Saskatchewan eingebracht werden, wodurch jeder Farmer gezwungen werden sollte, sein Getreide nur durch die Pool - Organisation zu vermarkten. Nahezu in 3 vollen Sitzungen wurde diese Frage erörtert, bis die Entscheidung fiel, welche die deutliche Abneigung der Delegaten gegenüber einem solchen Plane zum Ausdruck brachte.

Ottawa

William Stevens Fielding, der frühere Finanzminister unter Sir Wilfrid Laurier und Premier King, ist in seinem Heim hier gestorben. Er hatte sich seit seinem Rücktritt aus seinem Amt vor vier Jahren in schlechter Gesundheit befunden.

Der Verstorbenen war 15 Jahre hindereinander Finanzminister in Kanada gewesen und war während der vorhergehenden 12 Jahre Premier der Provinz New Schottland, von der abstammt. Er hat damit einen fast einzig dastehenden Rekord in der politischen Geschichte in Kanada aufgestellt.

Mexico

Wie der St. Peters Bote bereits letzte Woche berichtet hat, ist der dreijährige Konflikt, den die mexikanische Regierung gegen die dortige katholische Kirche geführt, wenigstens zum Teil beseitigt worden. Die vorläufige Vereinbarung zwischen der mexikanischen Regierung und der katholischen Kirche beläßt die mexikanischen Religionsgesetze, gegen die die Katholiken protestiert hatten, in Kraft, sie erlaubt jedoch eine derartige Auslegung der am meisten umstrittenen Punkte, daß die Beziehung zwischen der Regierung und den kirchlichen Behörden entfernt wird.

Die Interpretation, wie sie vom Präsidenten Emilio Portes Gil in seiner Bekanntmachung über die Vereinbarung gegeben wurde, enthält vor allem drei Punkte: 1. Daß die Regierung die Registrierung der Priester nur dann fordern kann, wenn sie von ihren kirchlichen Oberen der in Frage kommenden Konfession ernannt worden sind; 2. Daß die Geistlichen aller Konfessionen ihre religiösen Lehren den mexikanischen Kindern und Erwachsenen in ihren Kirchen beibringen können, wenn sie sich besonders zu diesem Zwecke zusammensetzen; 3. Daß alle Bürger das Recht haben, um die Abschaffung, Abänderung oder Annahme eines Gesetzes petitionieren zu können, daß daher die Mitglieder irgend einer Kirche sich jederzeit an die zuständigen Behörden wenden dürfen.

Portes Gil erklärt in seiner Bekanntmachung, die mexikanische Verfassung und die mexikanischen Gesetze seien nicht gegen irgend eine Kirche gerichtet, und daß seine Administration versucht habe, sie unparteiisch in Anwendung zu bringen. Portes Gil begann seine Erklärung mit der Bemerkung, daß der apostolische Delegat Erzbischof Luis Flores und Bischof Pascual Diaz, der an den Verhandlungen teilnahm, ihm die Versicherung gegeben hätten, daß der katholische Klerus in Mexiko patriotisch sei und die öffentlichen Gottesdienste wieder aufnehmen möchte, wenn sie dies zu tun vermöchten in Uebereinstimmung mit ihrer Treue gegen das Land und ihr eigenes Gewissen.

Der Präsident bezeichnet in seiner Bekanntmachung das Abkommen als „eine Basis für einen Vertrag.“ Wie man glaubt, werden die Verhandlungen noch fortgesetzt, um auch die leichtesten Differenzen aus dem Wege zu räumen, worauf dann eine schriftliche Vereinbarung zwischen den beiden Parteien aufgestellt werden soll.

Die kürzere Bekanntmachung des Erzbischofs, die sich ebenfalls auf die Vereinbarung bezog, wies auf den „Geist des beiderseitigen guten Willens“ hin, wie er sich in den Verhandlungen mit dem Präsidenten gezeigt habe, und sprach die Hoffnung

aus, daß das Volk den gleichen Geist befinde.

Nur wenige Stunden nach Veröffentlichung der beiden Erklärungen kündigte das mexikanische Innenministerium an, daß alle Katholiken, die sich in den Gefängnissen der Stadt Mexiko befänden, auf freien Fuß gesetzt werden würden. Gleichzeitig teilte das Amt mit, es habe angeordnet, daß bezüglich der Kirchen in allen Teilen des Landes, die von lokalen Supervisoren verwaltet worden sind, eingehende Berichte eingeleitet werden sollen.

England

Die britische Arbeiterpartei unter Premier Ramsey MacDonald, welche bei den neulich Wahlen die größte Gruppe von Vertretern im Parlament erhielt, hat die ersten Schritte unternommen bezüglich Erfüllung der Kampagneversprechen, nämlich die Wiederaufnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Sowjet - Rußland betreffend. Die Regierung, so verlautet von zuverlässiger Seite, hat die Regierungen der Dominions verständigt, daß sie beabsichtigt, die Beziehungen mit Sowjetrußland zum erstenmal wieder seit 1927 aufzunehmen. Dies war eines der Versprechen, das von Arbeiterführern während der Kam-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Das Ansgarjubiläum in Schweden

829 - 1929.

Monte Cassino, die Gottesburg auf dem heiligen Berge Campaniens, das eigentliche Stammhaus der großen benediktinischen Familie, blickt zurück auf 1400 Jahre Bestehens. 300 Jahre nach seiner Gründung steht einer der größten im Benediktinerergewand im hohen Norden und pflanzt das Kreuz auf in einem Lande, wo noch ungeschwächt der Glaube an Odin und Tor, an Freja und die übrigen Aen herrschte, und 1100 Jahre sind verlossen, seit der große Apostel des Nordens, der hl. Ansgar, nach Schweden kam, um auch hier, wie schon drei Jahre zuvor in Dänemark, das Evangelium zu verkünden.

Im Sommer 829 erschienen Boten des schwedischen Königs Björn auf dem Reichstag von Borås und baten um Glaubensboten für ihr Land. Kaiser Ludwig der Fromme verwies auf Ansgar in Corvey. Die großen Verdienste des jungen Mönches als Begründer und Lehrer der Corveyer Klosterschule, sein

(Fortsetzung auf Seite 8)

Das 1400jährige Jubiläum von Monte Cassino.

Am 11. Juli 1929 wird auf Monte Cassino, dem Mutterkloster des Benediktiner - Ordens, das 1400jährige Andenken an jenen Tag begangen, da der hl. Benedikt auf diesem Berge den Grund zum Kloster Monte Cassino und zu seinem weltberühmten Orden gelegt hat. Bei dieser Gelegenheit wird sich der St. Vater durch Sr. Eminenz Kardinal Gasparri vertreten lassen.

Pius XI. handte folgendes Schreiben an Gregorius Diamare, den Abt von Monte Cassino:

Es war gewiß eine besondere göttliche Fügung, daß vor 1400 Jahren Benedikt von Nursia, euer Vater und Geleitsgeber, auf der Höhe des Berges Cassino über den Trümmern des früheren Apollotempels jenes berühmte Mönchskloster errichtete, das in den Zeiten der zunehmenden Finsternis der Unwissenheit und des Sittenerfalls zu einer Zufluchtsstätte und einer Stützburg der Wissenschaft und der Charaktererziehung werden sollte. Denn diese hervorragende Heimstätte monastischen Lebens erdient nicht bloß, um mit den Worten Pius des X., Unseres Vorgängers seligen Andenkens zu sprechen, „gerade in den schwersten Zeiten als eine Säule der Kirche und ein Bollwerk des Glaubens.“ (Apostolisches Schreiben vom 10. Febr. 1913). Dort wurden auch die Dokumente der Literatur und der schönen Künste, aus denen die wahre Bildung erwächst, mit größter Sorgfalt gehütet. So konnten die Schriften der Heiligkeit und die Arbeit der Griechen und Römer - allerdings nicht ohne zahlreiche Zerstörungen für Förderung der Kultur und zur Bereicherung des Lebens geschaffenen - zugleich mit den Denkmälern der christlichen Weisheit der Welt überliefert werden.

Wir wollen nicht lange dabei verweilen, die herrlichen Ruhmestitel dieses Klosters mit historischer Treue zu beleuchten. Denn wer wüßte nicht, wie viele Männer hier, gelebt, die

fern von dem Lärm der Welt und den Lockungen eines verweidlichten Lebens der göttlichen Betrachtung oblagen, sich täglich in unger mit Gott verbanden und so den Gipfel der kirchlichen Vollkommenheit erreichten? Welcher Gesichtspunkt hat nicht schon seit den ersten Zeiten des Christentums die Mönche von euch kennen gelernt, die mit allem Eifer die heiligen Wissenschaften ausgebildet haben, durch die der wahre Glaube der Kirche unverfehrt bewahrt wird? Andere haben in den Zeiten, da die Barbaren alles mit Feuer und Schwert zu vernichten drohten, wissenschaftliche Bücher mit großem Eifer gesammelt, sie der Vergessenheit entrissen und alte, abgebrauchte Exemplare geistvoll und sorgfältig übertragen. Ist es ferner nicht allgemein bekannt, daß zu allen Zeiten beherzte Mönche der katholischen Wahrheit von dort ausgegangen sind, um den christlichen Glauben und die Kultur auch den entferntesten Gegenden zu bringen?

Aber die Benediktiner haben den meisten Völkern nicht bloß die Weisheit überbracht; ihr praktischer Sinn hat sich auch abgemüht, um durch ganz Europa hin, wilde, unbehauene Länder in urbar zu machen und in emsiger Arbeit zu betrachten. Sie haben überdies, nachdem neue Wege sich aufstauten, verschiedene Gemeinwesen durch enge Bande der Freundschaft und der gemeinsamen Interessen verbunden - und - vielfach bei entscheidenden Streitigkeiten und Kämpfen die Menschen in Christus zum Frieden geführt - und endlich, die Künste aller Art gelebt zu immer menschlicherer Gestaltung des Lebens.

Auf all diese Zweige richtete sich ihr Eifer und ihr inländiges Gebet nach dem erhabenen und einziartigen Vorbild: „Bete und arbeite,“ oder dem andern: „Mit Kreuz und Pflug.“ Diese Worte, von Geist des Vaters und Geleitsgebers

(Fortsetzung auf Seite 8)

Vor zehn Jahren

Im Gedanken an den Zusammenbruch und die Revolution in Mitteleuropa nach dem Weltkrieg

Von Dr. Joseph Eberle (Wien) („Schönere Zukunft“ Nov. 1928.)

(Fortsetzung)

Es ist traurig, daß heute Selbstverständlichkeiten verneint, ja verhöhnt werden. Wir haben während des Krieges viel gelitten an der volksfremden Haltung volksfremder Elemente, am Treiben gewisser Händler und Literaten, die sich mit Vorliebe in der Stappe und im Hinterland betätigten. Am Treiben gewisser Elemente, die während der Kriegsjahre in der Stappe und im Hinterland betätigt waren, während die andern das Blut vergossen. Es ist betrieblid, daß diese, vielfach jüdischen, Elemente heute in Mitteleuropa das große Wort führen, Wirtschaft und Presse dirigieren. Aber noch viel betrüblicher ist es, daß sie durch jüdisches Theater- und Filmwesen, durch freche Publizistik heute die Helden des Weltkrieges belächeln dürften. Solches Treiben geduldet hinnehmen, heißt dem Teufel einen Freispaß gewähren, um wertvolle Güter zu zerstören; denn zum Wertvollsten eines Volkes gehört seine Geschichte, gehören die Helden seiner Geschichte. Neben der Religion ist die Geschichte und das Geschichtsbild ein Hauptstützpunkt für die Erneuerung von Völkern. Wehe denen, die diese Kraftquellen vernichten lassen!

Gewiß ist der Verlauf des Krieges auch mit schweren, dunklen Schattungen verknüpft. Mit viel Fehlern und Irrtümern der Kommandierenden und der Kommandierten. Aber es ist unredlich, neben dem Schatten nicht das Positive, das Licht, die ungeschwächte Opfer zu sehen. Wenn auch diese oder jene oberste Kommando-Instanz und schädigte, - es kann die Leitung der Geführten nicht beinträchtigen. Noch einmal ist es zu sagen: Nicht das Endergebnis kommt in Betracht, sondern der gute Wille, die Absicht, das Volkbringen der großen Opferträger des Krieges. Diese Ermögung muß auch der besondere Trost derer sein, denen in der Märschzeit wieder tote Krieger: Söhne, Brüder, Verwandte in besonderer Weise vor das Auge der Seele treten. Von Paul hat die Angehörigen solcher Krieger einstens mit folgenden Worten getröstet: „Es gibt keinen schöneren Tod als den des Jünglings auf dem Schlachtfeld.“ Ihr Tausende von Eltern, Geschwistern, Gattinnen und Bräuten, weihen bei diesen Worten die Tränen wieder entströmen, weil die Tränen der Liebenden länger fließen, als das Blut ihrer Geliebten, weil ihr nicht vergessen kommt, welche edle, junge, schuldlose, ideale Augenblicke an eurer Brust nicht mehr schlagen, sondern, unkenntlich, verporren, an andern toten Herzen in einem großen Grabe liegen; wenn sie abgetropft sind, so schauet feier und heller den kämpfenden nach, wie sie eingeklinken oder vielmehr aufgestiegen sind Vater, Mutter, schau deinen Jüngling vor dem Niedertreten an; noch nicht vom dämlichen Kerkerfieber des Lebens zum Zittern entkräftet, von den Zeitigen fortgezogen mit einem frohen Abschiednehmen voll Kraft und Hoff-

nung, ohne die matte, fette Betrübnis eines Sterbenden, stürzt er in den feurigen Schlachtkampf mit einem brennenden Umflatter, vom gemeinschaftlichen Feuersturm der Ehre umbraut und getragen, im Auge der Feinde, im Herzen des Vaterland.“ Jean Paul macht hier sozusagen nur menschliche Erwägungen. Von Standpunkt des Christentums, das an Gott und Ewigkeit und an die herrliche Vergeltung aller Opfertat in der Ewigkeit glaubt, gibt es noch viel schönere Tröstungen. Wir wollen uns diese Tröstungen durch Theresites - Naturen der Modepresse, der Modedinos nicht rauben lassen.

Die Verneinung über die Niederlage, die Frucht revolutionärer Agitation von außen und von innen, führte bei den Mittelmächten im Herbst 1918 zur Vorseitigung der bisherigen Züchtungsgefallen, zur Begründung neuer Verfassungen, zum Sturz der Monarchien, zur Abschaffung des Adels. Hier muß den Feinden des Augenblicks viel zu gute geschrieben werden, ist aber aus der Bilanz von zehn Jahren manches platte Urteil von 1918 zu übermühen. Es gibt nicht nur einen Pharisäismus der Siegermächte, es gibt auch Pharisäer bei den Besiegten gegenüber ihren Volksgenossen. Pharisäismus aber ist überall dort, wo gegen die alten Regimes einseitige und übertriebene Anklagen erhoben werden. Gewiß zeigten diese Regimes viele Schatten, aber man soll nicht übertrieben. Wenn das kleine Mitteleuropa durch mehr als 4 Jahre staubtief gegenüber einer doppelten Uebermacht von Menschen und einer zehnfachen Uebermacht von Wirtschaftsmitteln; wenn es Opferaten vollbrachte, die wert sind, von einem Tante oder Schafepore - heilungen zu werden, so ist das nicht eben ein Beweis dafür, daß die Völker allzu schlecht geführt, daß ihr Führungssystem ein korruptes war. Verdorrene Völker, beziehungsweise schlechte Führungen, machen Heldeleistungen unmöglich. Wenn andererseits von den Fehlern und Mängeln der alten Zeit und ihrer Führer gerichtet wird, so müssen alle Schattungen des Volkes kritisiert werden; es ist falsch, nur die Monarchen allein zur Verantwortung zu ziehen, wo sie doch seit 1848 fast nur mehr Exponenten der Parlamente waren; es ist falsch, nur den Adel zur Verantwortung zu ziehen, wo er längst durch den Einfluß der Geldmacht, durch den Einfluß der Presse, der Universitäten, der Zeitliteratur verdrängt war; immer wieder muß erinnert werden an die Art und Weise, wie Carlisle in seiner Geschichte der französischen Revolution die Schuldfrage gelöst haben will. Er lehnt es ab, daß nur beim König, bei der Königin, Mannef an Etikette, daß nur bei einzelnen Ministern und Hofräten die Schuld gesucht werde; er erklärt vielmehr: Alle sind schuld; alle, vom souveränen Fürsten bis zum Schatzkammer auf dem Pont - Neuf, alle Franzosen von der Zeit Karls des Großen bis zu denen von 1789, alle, die irgend einmal und irgendwie auf ihrem Leben nicht ihre Pflicht erfüllten. Diese Pflichtverhältnisse

(Fortsetzung auf Seite 5)

Ueber den Ozean

Roman von Erich Eibenstein

(Fortsetzung)

Ein Köcheln der Gemütsregung auf dem gestrauten Gesicht, trat der Kapitän wenige Minuten später in den Telegraphenraum, wo Buller den Dienst verlor.

„Nun — noch immer keine Antwort?“ fragte er.

Buller schüttelte den Kopf. „Die lange haben Sie noch Dienst?“

„Was neun Uhr. Aber ich habe mich entschlossen, mit Behrens zu fischen und den Nachtdienst zu halten, damit ich da bin, wenn von London nach mir gefragt wird.“

„Wah, und ich habe inzwischen einen kleinen Erfolg erzielt, der mir beweist, daß Emilie Gringoir in Wirklichkeit Serena heißt.“

Er erzählte Buller, wie er mitten im Gebirge den Namen der Serena ausgesprochen habe und wie sehr der junge Gringoir darüber erschrocken sei.

11. Kapitel

Als Trux die Telegraphenabteilung verließ, ließ er auf Cartergin, der ihm entgegenkam, mit mißtrauischem Gesicht entgegenkommen.

Die Sonne war inzwischen gesunken, das Deck fast leer, denn ein früherer Wind blies aus Nordost über das Schiff.

„Da haben Sie es nun! Wären wir logisch mit 21 statt mit 21 Knoten gefahren, hätte uns das nicht passieren können!“ lacht der Amerikaner den Kapitän gönig an.

„Wo, was ist denn geschehen?“

„Ja, — Cartergin nahm ihn beim Arm, drehte ihn um und wies nach Osten. „Das Schiff — sehen Sie es denn nicht?“

„Die Carolina?“

„Nah, die ist längst außer Sicht. Der „Covo“ ist's! Unglaublich, daß er uns so rasch schon eingeholen konnte! Aber daran ist nur Ihr Kommando schuld!“

Trux blieb äußerlich ruhig. „Ich begreife wirklich nicht, was Sie von mir wollen, Mr. Cartergin.“

„Was ich will? Doch Sie sofort den Befehl geben, mit Volldampf zu fahren! Der „Covo“ kann nur 23 Knoten in der Stunde machen. Wenn wir 24 fahren, muß er hinter uns bleiben!“

Trux nickte sich nicht. „Die Worte der beiden Männer kreuzten sich wie Daemantlingen. Endlich sagte der Kapitän fest: — Es ist unmöglich. Dem „Covo“ dauernd voraus zu bleiben. Wir müssen morgen das Tempo doch herabsetzen, wenn wir nicht riskieren wollen, mit einem Eisberg zu kollidieren. Sie wissen so gut wie ich, daß wir morgen mit Tagesanbruch in die Dreiecksregion kommen.“

„Der Teufel mit Ihrem Dreieck! Ich werde Ihnen beweisen, daß nichts unmöglich ist!“

Er sprang die Schiffstreppe hinauf, neigte ein paar Worte mit dem Offizier und schrie dann selbst durch das Sprachrohr in den Maschinenraum hinab: Volldampf!

Der Kapitän stand wie erstarrt. Als Cartergin aber die Treppe wieder herabkam, fuhr er entsetzt auf.

„Wissen Sie, was Sie getan haben, Mr. Cartergin? Auf diesem Schiff bin ich allein Herr, und niemand hat das Recht, Befehle zu erteilen, außer mir, der ich verantwortlich bin für alles, was geschieht! Ich werde sofort nach London deponieren und mich energisch verteidigen.“

„Und man wird Sie auslachen. Was ich tat, tat ich im Interesse der Gesellschaft, die sich sicher nicht bei Ihnen bedanken wird, wenn Sie erfährt, wie wenig Sie ihren Wünschen entgegenkommen.“

„Er drehte ihm den Rücken und verschwand in seiner Kurzkabine, die neben dem Offizierskassino lag.“

Trux wußte nicht mehr, was er denken sollte. Der Vorfall war so unerhört, daß er ihn sich nur auf eine Weile erklären konnte: Cartergin mußte geheime Belegungen von der Gesellschaft haben, sonst hätte er sich ein solches Vorgehen doch unmöglich erlauben können!

Ein bitteres Köcheln kränkelte die Rippen des Kapitans. Die Herren am grünen Tisch hatten frohlich leichtfertige Meinungen erteilt! Kann einer von ihnen kannte die See, wie sie wirklich war, besaß die Fähigkeit, alle

te und insbesondere auch die goldenen Badenzähne des angeblichen Gringoir ermordete.

„So,“ sagte er endlich aufatmend. „Das lassen Sie nun sofort los, Buller. Wann kann die Antwort da sein?“

„Noch vor dem Morgen, wenn sie sofort antworten. Aber ich denke, Sie werden sich erst überzeugen, ob an dem angegebenen Colledge ein Gringoir studierte. In diesem Fall wird die Antwort wohl erst um Mittag da sein.“

„Nun, warten wir es ab.“

Buller behielt recht. Der Morgen kam und verging, ohne daß von Scotland Yard eine Depesche kam. Gegen neun Uhr begab sich Buller daherhin den Verbleib, um ein paar Stunden zu ruhen. Behrens war angewiesen, ihn sofort zu wecken, wenn eine Depesche aus London an ihn kam. Denn natürlich hatte er auch in Scotland Yard erwidert, im Interesse der Geheimhaltung sich nur mit ihm persönlich in Verbindung zu setzen.

Auch Kapitän Trux hatte das Kommando an Aushen abzugeben, um sich ein paar Stunden Schlaf zu gönnen. Da er sich vorbereitete, auch die nächste Nacht zu machen, mußte er mit seinen Kräfte haushalten.

Angenblicklich war ja seine Gefahr zu befürchten, obwohl das Wetter nicht mehr ganz so klar wie am Tag zuvor war.

Ein idyllischer Nordost legte über das Wasser und kränkelte es zu Wellen. Der Himmel war nicht mehr so tief blau. Am Horizont in der Nördlichen lagen keine Dunstschleier.

Das Deck war fast leer. Die meisten Passagiere lagen im Speiseaal und schliefen. Viele schliefen noch, denn man war gestern spät zu Bett gegangen.

Als Trux frohlockte nach dem Speiseaal zurück, um sich rasch ein wenig zu schlafen; doch er wurde durch den Schrei des Steuerhauses des älteren Gringoir auf und ab geholt.

Er rauchte eine Zigarre und ging sehr rasch, denn er war im einfachen Kost.

Abwärts ging sich der Wind in seinen Kosthöfen und trieb sie flatternd in die Höhe. Es war ein kurzer Augenblick, aber der Kapitän, dessen Augen gerade auf Gringoir ruhten, hatte doch Zeit zu bemerken, daß Gringoir in seiner rüchmütigen Sozientalche einen Revolver trug.

Ganz deutlich sah er die Form der Waffe sich abdrücken und ein Ständ des Griffes aus der Tasche ragen.

„Aha, wir sind ja auf alle Fälle vorbereitet,“ dachte Trux, sehr befriedigt über den Zufall, der ihm diese unerwartete Entdeckung verschafft hatte. „Gut, daß wir dies wissen, mein Burdick!“

Als er später nach helliger eingenommener Mahlzeit in seine Schlafkabine kam, schob er gleichfalls einen Revolver in die Tasche. Erst dann legte er sich zur Ruhe.

12. Kapitel

Der Tag verging den Passagieren im Flug. Mr. Cartergin hatte alle Hände voll zu tun mit den Vorbereitungen für das Konzert. Den ganzen Vormittag wurden Klaviere her- und abgetragen, weil in den verschiedenen Räumen Proben abgehalten werden mußten. Der Zimmermann mußte ein Podium herstellen. Die „Nord“-Zeitung, die sonst nur einmal täglich erschien, brachte nach Tisch eine Extraausgabe. Programme wurden gedruckt. So oft eine Türe aufging, hörte man Musik. Die Friseurinnen hatten von Mittag an zu tun, um alle die schönen Frauenköpfe zu ondulieren, frisieren, mit Reihern, Perlen und Brillanten zu schmücken. Die Kammerjungfern hügelten Toiletten aus und legten den Staat ihrer Herrinnen zurecht. Flamengruppen und Kübelgewächse wurden geplündert, um Bukette für die mitwirkenden Damen zu gewinnen.

Mr. Cartergin hatte sich in den Kopf gesetzt, es sollte alles genau so sein, wie bei einem richtigen Konzert auf dem Festlande.

Das Erwignweibliche aber war im stillen zentriert, wieder einmal eine Gelegenheit zu haben, sich von der schönsten Seite zu zeigen.

Der Tanz vorgeföhrt war ja nur „improvisiert“ worden. Das Konzert dagegen war feierlich angelegt und Künstler den Rang taten mit.

Und schließlich, wozu schleppte man denn all die hübschen Dinge in den Koffern mit, wenn man sie nicht auch einmal zeigen wollte?

„Mama, ich bin so glücklich! Eine so lustige Ueberfahrt haben wir noch nie mitgemacht!“ rief Max von, die

eben mit heißen Boden und strahlenden Augen von einer Probe kam, ihre Mutter umarmend. „Weißt du, daß Mr. Drath mir soeben sagte, er habe noch nie so Verhören spielen gehört, wie eben jetzt, wo ich ihm die Mondscheinsonate vorspielte? Ich glaube, übrigens wirklich, er ist verliebt in mich!“

„Das wäre herrlich, mein Lieb-ling! Er ist ein Reize der Anore! Es wäre ein großes Glück für dich und uns alle!“

Die schöne Estka wirkte auch mit. Sie sollte ungarische Volksweisen singen und besaß vorläufig in einem Winkel des Musiklokals den jungen White damit. Anord begleitete sie auf dem Klavier. Marjorie Lakdale aber stand dicht hinter ihm und wendete die Notenblätter um. Dabei hob er dann immer den Kopf, und beider Augen tauchten tief ineinander.

Leider machte Mrs. Lakdale die- ser Jagde ein Ende, indem sie ihre Tochter ärgerlich zu sich rief und in ihre Kajüte mitnahm. Angeblich, weil sie ihren Rat brauchte, welche Toilette sie für den Abend wählen sollte.

Das erwartete Telegramm aus Scotland Yard war nach Tisch endlich angekommen.

„Es schien, als ob er recht behal-ten sollte. Der Rebel erwies sich wirklich nur als Rebelbank, hinter der die Abenddionne goldig und klar auf den Wässern spielte.“

Aber eine Stunde später kam man in eine zweite Rebelbank. Als man sie durchquert hatte, war die Sonne gesunken, und man wäre bei einem Hoar in einem entgegenkommenden Dampfer hineingerannt. Nur dem unaufhörlichen Tuten des Rebelbarns, dem schrillen Getöse der Dampfpeife und der Geistesgegenwart von Kapitän Trux, der sofort Konterdampf geben ließ, war es zu verdanken, daß ein Unglück vermie-den wurde.

Die Passagiere sahen in diesem Augenblick gerade beim Diner. Gleich darauf sollte das Konzert beginnen.

Das Schiff, das der „Queen Mary“ entgegenkam, war der Dampfer „Canada Bill“, der die Fahrt nach Liverpool machte. Er fuhr dicht an der „Queen Mary“ vorbei, so dicht, daß sein Kapitän sich mittels Sprachrohrs mit Trux verständigte.

„Hallo, Vorsicht!“ rief er herüber. „Vor euch sind Eisberge! Wären bei 43 Grad Breite und 52 Grad Länge keine von einem in den Grund gebohrt worden. Haltet südlichen Kurs!“

Kapitän Trux dankte für die Mitteilung. Er war sehr blaß geworden. Wie leicht hätten sie bei dieser Gelegen-heit ohne die Warnung in ihr Verderben fahren können!

Sofort ließ er den Kurs des Schiffes nach Süden abfallen. Dann ließ er Mr. Cartergin zu sich bitten.

Cartergin war sehr ungeschult, daß man ihn mitten im Essen störte. „Nun, was gibt's denn schon wieder?“

Trux teilte ihm in kurzen Worten das Gehörte mit.

„Wir dürfen unter diesen Umstän-den nicht mehr 24 Knoten fahren, Sir.“ schloß er ernst. „Es wäre ge-fährlicher fahren? Was fällt Ihnen

ein? In einer Viertelstunde sind wir draußen und haben wieder den klaren Abend. Lassen Sie doch die Dampfpeife und das Nebelhorn spielen, wenn Sie durchaus etwas tun wollen.“

„Selbstverständlich. Sofort!“

„Dann sehe ich nicht die mindeste Gefahr. Der „Canada Bill“ trat wie Sie sagen, bei 43 Grad Breite und 52 Grad Länge auf den Eisberg.“

„Der sicher nicht der einzige ist, Sir! In dieser Jahreszeit, wo eben in Grönland die Schmelze beginnt, lösen sich ununterbrochen Teile vom Gletscher ab, die parallel mit der nordamerikanischen Küste nach Süden treiben!“

„Das weiß ich. Aber man hat doch Augen, Sie zu sehen!“

„Nicht bei Nacht, wenn der Mond sich verdunkeln sollte.“

„Lassen Sie die Scheinwerfer in Aktion treten.“

„Aha, das bemerkt uns nicht unter allen Umständen vor Unheil. Der Scheinwerfer beleuchtet nur einen Teil des Weges vor uns. Die anderen Partien erscheinen dann um so undurchdringlicher in Finsternis gehüllt. Und der Eisberg kann sich auch heimwärts von uns bewegen.“

„Dann ist es ja gut. Wir fahren einfach an ihm vorbei!“

„Sie wissen; wie ich sehe, nicht, Sir, daß die gefährlichsten Eisberge nicht senkrecht unter Wasser ragen, sondern häufig einen tagelangen „Fuß“ besitzen, der seitlich ausladend geformt ist, so daß er das Schiff sehr wohl unter Wasser treffen kann. Während der eigentliche Eisberg über Wasser gar nicht so nahe erscheint.“

Cartergin biß sich auf die Lippen. Dann trat er dicht an den Kapitän heran und sagte nachdrücklich: „Ich will Ihnen etwas sagen, Mr. Trux. Es kann gar manches geschehen, aber ich bin überzeugt, daß absolut nichts geschieht. Durch die Kursänderung verlieren wir ohnehin schon Zeit und ich kann also unter keinen Umständen in eine auch nur verlässig-gehende Verabreichung der Schmelz-lichtigkeit willigen.“

„Mr. Cartergin.“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden! Ich glaube nicht an Ihre Eis-wissenlos!“

(Fortsetzung auf Seite 7)

Jubiläums-Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters' Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

Preise portofrei:

Ein Buch für	\$0.50
Drei Bücher für	\$1.25
Sechs Bücher für	\$2.25

St. Peter's Press

Muenster, Sask.

Papst Pius XI. und die deutsche Sprache

Mit zu den peinlichsten Erscheinungen in der Geschichte des deutschen Elements in unserem Lande gehört die Vernachlässigung der deutschen Sprache durch dessen Angehörige zu einer Zeit, in der große Scharen von Jünglingen und jungen Mädchen sich in die Hochschulen, Colleges und Universitäten drängen, um dort Kenntnisse zu suchen und ihr Wissen zu vermehren. Diese Tatsache allein, von vielen andern abgesehen, sollte Eltern sowohl als deren Söhne und Töchter bewegen, die Sprache ihrer Vorfahren sich anzueignen, als ein in hohem Maße geeignetes Mittel, den Eintritt in eine der reichsten Schatzkammern der Literatur und Wissenschaft, wie auch das Eindringen in diese selbst, zu ermöglichen. Wohl fester haben sich Eltern in sträflicherer Weise an der geistigen Ausbildung ihrer Kinder verweigert als jene Deutschamerikaner, die aus Schwäche und Nachlässigkeit es verüben, ihren Nachkommen das Erbgut einer der reichsten Sprachen der Welt zu verweigern.

Wie beschämend muß sowohl für solche Eltern als auch deren erwachsene, nun im Leben stehende Kinder das Vernachlässigen sein, ein Papst Pius XI., geborener Italiener, vermag sich nicht nur im persönlichen Verkehr der deutschen Sprache mit Verständlichkeit zu bedienen, sondern er beehrt sich sogar bis zu dem Grade, daß er mit Genuß und Vorbehalt in der deutschen Sprache verfaßte Bücher gelehrten Inhaltes zu lesen und studieren im Stande ist.

Die Akademische Korrespondenz veröffentlichte unlängst folgende, auf die Sprachkenntnisse Pius XI. sich beziehende Mitteilung, die ihn zu gleicher Zeit auch als wahren Seelenhirten zu erkennen gibt:

„Es ist eine in allen Kreisen bekannte Tatsache, daß der Heilige Vater bei Audienzen gern deutsch spricht. Es ist nun interessant, aus dem Lebens- und Zeitbild, das Professor Dr. Max Bierbaum-Münster über Pius XI. verfaßt hat, zu entnehmen, wie der Heilige Vater sich schon in seinen ersten Semestern dem Studium der deutschen Sprache widmete. Seine ersten Sprachkenntnisse erworb sich Pius XI. bei den Schweizern; als junger Seminarist benutzte er seine freie Zeit, um bei einem Mitschüler, dem Kanonikus Kallenberger, Pfarrer in Goldbach, Privatstunden zu nehmen. Was er während des Unterrichts mehr theoretisch erlernte, setzte er im Verkehr mit anderen Schweizer Theologen des Seminars in die Praxis um. So eignete er sich jene Geläufigkeit

traut, seinem silbernen oder goldenen Sägenbild in der Not die Nase abzuhaken.

In einem Frauenkloster wurde jahrelang ein silbernes Werkzeug vermischt, bald ein Löffel, bald selbst aus der Sakristei von Kirchengeschicklichen. Man wußte sich die Sache nicht zu erklären, und es fiel der Verdacht auf die Mägde, so daß eine um die andere fortgeschickt wurde, weil man sie nicht für ehrlich hielt. Auf einmal verbreitete sich in den Klostergängen dicker Rauch; man lief umher und suchte und fand, daß der Rauch aus einer Kammer hervorkam, wo schon seit langer Zeit die alte Köchin des Klosters krank war. Als die Frauen hineingingen, brannte das Bett und die Alte war tot. Nachdem das Feuer schnell gelöscht und der erste Schrecken vorüber war, so sollte auch zum Notar geschickt werden, damit das Eigentum der Verstorbenen veräußert werde. Bevor aber dieser kam, wollten einige doch aus Neugierde sehen, was die Alte in ihrem Kasten habe. Da fand sich denn alles, was seit Jahren abhandeln gekommen war, in dem Kasten beisammen. Die Alte hatte, wie eine Elster, was sie Glanzendes fischen konnte, zusammengetragen, und wußte, wie er ebenmäßig damit zu machen, aber der diebische Vogel mit dem goldenen Ringerring im Nest. — Ja, habe eine alte, reiche Witwe aus dem Herrschaftsland gekannt, die wurde manchmal von Nachbarn fernern aus beobachtet, wie sie ihre Kronentaler gewaschen hat, als wären es junge Schweinelein, so göttlich liebte sie dieselben.

Terartige Leute wollen nicht das, was man für Geld kaufen kann, sondern sie wollen dieses Handwerksgeheim der Welt an sich, wie die Kinder eines Schuhmachers seine Schuhe machen wollen, wenn sie mit

Sammer, Me und Pech ihres Vaters spielen, sondern das, was ihrem Vater zur Arbeit dient, dient ihnen zum nutzlosen Spiel. Daß Geld und Gut nicht nur den Kopf verrücken kann, sondern daß oft ein wahrer Teufel drin sitzt, das sieht man nirgends mehr als bei Erbschaften und Teilungen. Personen, welche sonst ganz gutartig sich gezeigt haben, können plötzlich erschrecklich heftig tun und wie eine eingesperrte Pflanze mit dem Kopf an den Wänden durchwühlen und gegen die nächsten Wutswandern bitterböse werden, wenn ein lediger Herr Pecher ohne Testament gestorben ist; und statt durch den Tod sich erinnern zu lassen, wie nichtig alles Zeitliche ist, mögen die schwarz gekleideten Verwandten vor dem Sarg und dem offenen Grab ihres Vaters ausrechnen, Pläne machen und schon vorläufig im Kopf haben und projizieren. Der Geldteufel ist schuld daran, der in sie hineingefahren ist wie ein Sonnenstich. Darum sagt der Apostel: „Die reich werden wollen, fallen in die Fallstricke des Teufels und vieler verderblichen Begierden.“

Eine der wunderbarsten Erscheinungen ist auch das: Arme Leute sind meistens freigebig; eine arme Magd bringt es leicht über das Herz, ein schönes Stück von ihrem Lohn, selbst den Vierteljahrlohn herauszugeben, wenn sie von einer Not irgendeiner hört oder liest. Eingehen wenn die nützliche Magd plötzlich eine Erbschaft macht oder einen reichen Mann kriegt, so geschieht es ihr gar leicht, daß sie nach einigen Jahren kaum noch einen Nidel oder 20 Pfennig gibt, wo es ihr als Magd auf 2 Mark nicht angekommen wäre. Das Geld macht leicht auch geizig; es bleibt gern kleben wie Pech, und zwar an Leib und Seele.

(Fortsetzung folgt)

Die Plutokratie als Herrin der amerikanischen Demokratie

Von Dr. Hans Witterauer (Wien)

(„Schönere Zukunft“)

(Schluß)

So über den stärksten tatsächlichen Einfluß auf die beiden Parteien und auf die Politik Amerikas die großen geschäftlichen Mächte aus. Sie sind im letzten porteillos, sie konzentrieren ihre Stimme nicht in einer Linie auf die Kandidaten der einen Partei, sondern suchen in beiden möglichst viele ihnen genehme Leute durchzusetzen. Sie haben in beiden ihre Vertreter und Vertrauten, sie zahlen in die Wahlkassen beider Parteien. Ihre Macht reicht sehr weit hinein in Kongress und Verwaltung. Dies wird auch von den Amerikanern für gewöhnlich ohne weiteres zugegeben, nur lassen sie noch gerne hinzuzufügen, daß auch dies demokratisch, weil vom Volke gewollt sei, das an die reichen Leute glaube und wolle, daß sie die Führer sind. Es ist dies gewiß eine sehr rosig, allzu rosiges Anschauung von Plutokratie, die nur die Vergeßlichkeit, wenn nicht gar die Korruption der sonst zur öffentlichen Führung Berufenen fördert. Daß unter diesen Umständen der größte Teil der Politiker der moralischen Autorität entbehrt, ist begreiflich. Daß sie Kämpfer, Wortführer einer Idee seien, glaubt man nur wenig. Die allgemeine Meinung hält vielmehr auch die Politiker in ihrer Mehrzahl für Geschäftsleute, die in der Politik ihr Geschäft machen, was die Amerikaner aber nicht so übersehen, da ja ein jeder sein Geschäft machen will.

Man darf aber nicht glauben, daß die amerikanische Plutokratie sich nur durch Vererbung und andere nicht durch unehrliche Mittel erhält. Die Plutokraten sind augenscheinlich zum Teil von der Mittelmäßigkeit ihres Standes und von der Bedeutung ihrer Interessen für das Gemeinwohl so überzeugt, daß sie ihre Meinung durch die ihnen zur Verfügung stehende Presse auch den großen Massen aufbringen. Und ihr Reichtum und ihre Stellung geben ihnen Worten solches Gewicht, daß schließlich auch die Masse ihrer Meinung beipflichtet und die entsprechenden politischen Handlungen fest, und zwar aus den mächtigsten Interessen der Gesellschaft, vor allem die große Prosperität des Landes, gemacht bleiben. Die Presse ist beinahe ausschließlich Geschäftspreise. Der Geschäftsterrornehmer und nicht der Redakteur bestimmt den Inhalt und die Richtung des Blattes, und zwar aus schließlich nach dem Geschäftsinteresse des Unternehmers. Die Presse folgt den Instinkten des Volkes, weil das dem Geschäftlich nützlich ist. Po-

litisch will sie gar nicht führen. Da zu kommt noch, daß Amerika keine bedrohten Grenzen, keine das Schicksal des Landes in seinem Arm tragenden auswärtigen Fragen und wegen seiner Prosperität keine argen blutigen sichtbar brennenden sozialen Frage hat. Kurz gesagt, der materielle Reichtum und die oberflächliche, das Volk verblödhende Presse sind zum Großteil die Erklärung für die innere Armut des öffentlichen Lebens in Amerika, und daß das herrschende plutokratische System getragen wird. Nur aus diesem Ziel augenscheinlich drängender Aufgaben und Ziele ist auch das amerikanische Parteienwesen überhaupt zu verstehen.

So ist es begreiflich, wenn der Engländer Lord James Bryce, der Mitkämpfer des großen Madison, in seinem vor einigen Jahren auch deutsch erschienenen Buche: „The American Commonwealth“ schon im Jahre 1888 schrieb: „Keine Partei hat klare, entschiedene Prinzipien. Beide haben nur Geschäfte. Beide behaupten, daß sie gewisse Richtungen haben. Beide haben bestimmte Kriegsgründe, Organisationen, Interessen, sind erpicht auf ihre Unterhaltung. Aber all diese Interessen sind in der Hauptache das Negehen, die Regierung in die Hände zu bekommen oder sie zu behaupten. Die Prinzipien sind alle verschwunden. Alles ist verschwunden, ausgenommen das Amt und die Hoffnung, eines zu bekommen.“

An die ganz schillernde Persönlichkeit Samuel Plath's in der „Saskatoon Evening Post“ von 1922 knüpfen sich lange Auseinandersetzungen. Er schreibt: „Das republikanische Parteiprogramm ist nicht mehr existent, es ist nicht einmal mehr beizubehalten. Das gleiche gilt vom demokratischen Programm. Es sind nur mehr Ketten an leerer Klatschen, Schilder an unbewohnten Häusern, Deckmäntel, die zwar zudecken, aber das Skelett darunter nicht verbergen. Keinen Mann dieser Regierung gibt es, der einen triftigen Grund angeben könnte, daß er sich heute Republikaner nenne. ... Nach kann es auch ein Demokrat, ob er nun innerhalb oder außerhalb der Regierung sitze. Es sind keine wahren Unterstände zwischen ihnen. Es ist kein anderer Unterschied als: die Republikaner, die jetzt die Macht haben, wünschen, diese zu behalten, und die Demokraten, die jetzt keine haben, wünschen, sie zurückzubekommen.“

Und die Folge von all dem ist, daß die Zahl und die Qualität der politischen Führer in Amerika immer mehr im Abnehmen begriffen ist. Der schon einmal erwähnte James Beck sagt: „Was immer der Grund sein mag, das eine ideenklar zu sein, daß dieses Zeitalter nicht produktiv ist in Bezug auf politische Führerschaft im Vergleich zur Vergangenheit. Und unglücklicherweise ist dieser Mangel in keinem Lande der Welt so offenbar als in den U. S. A.“ Aber auch gefeiert den Fall, es möchte an Führerpersönlichkeiten nicht fehlen, so werden sich diese doch dem Handel und der Industrie zu, weil ihnen dort noch weite Möglichkeiten offenstehen, ohne daß sie sich, wie in der politischen Tätigkeit, den idyllischen Annehmlichkeiten der Identifizierung aussetzen. Dazu trägt noch der demokratische Grundgedanke bei, daß der Gewählte die Wünsche und den Willen der Wähler zu vertreten habe. So soll er sein eigenes Urteil unter das angebliche Urteil seiner Wähler beugen. Wird erlich denkender, charaktervoller und einfichtiger Mann tut dies! — Ueberdies hat das Erfahrungsgesetz der Demokratie schon seit beinahe einhalb Jahrhunderten seine Nützlichkeit erprobt. Dieses sagt, daß die demokratische Führerstellung dahin drängt, daß der radikalere Führer den gemäßigteren, der auf den niederen Instinkten der Menge fußende den auf der Idee fußenden Führer verdrängt. (Vergleiche hiermit die politischen Kämpfe in Saskatchewan aus der neuesten Zeit Red.) Damit kommt aber nicht ei-

Junge Hühner — Canada's Leghühner, garantiert lebendig zu 100%. Leghorns \$17.00; Barred Rocks, Anconas \$18.00; Rhode Island Reds, Minorcas \$20.00; White Rocks, Wyandottes \$20.00. Ein zweimonatlicher Geflügelkursus frei. Hühnerchen von Pen Mattinga je 25c. Biologisch gepreuzte und garantierte Analyse frei. Incubators, Brooders. Freier Katalog. Alex Taylor's Hatchery, 362 Furby St., — WINNIPEG, Man.

Pitzel's Meat Market hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf. — Das ist der Platz, wo man das Beste zu billigen Preisen bekommen kann. — Wir führen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel und bezahlen höchste Preise.

Pitzel's Meat Market Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal. Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York.

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und Zubereitender Behandlung. Gute eigene Sprache.

Geldüberweisungen nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom

NORTH GERMAN LLOYD

(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.

Oberliches Canada: Alberta n. British Columbia: 1178 Phillips Place 10061—101st Street, Montreal, Que. Edmonton, Alta.

Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein sicheres Unternehmen für Realitätenanlagen — Ein guter Weg zum Vergnügen

Geld zum Verleihen auf 1. Hypothek, auf bestellte Anwesen — Borgen Sie, wo Sie wollen, im besten Maß

H. J. Bauer, Vertreter. F. M. Brigg, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen — DeLAVAL Rohm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 Second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Canadian Pacific Steamships



Jetzt ist die beste Gelegenheit, um Ihre Familie u. nahen Verwandten nach Canada kommen zu lassen. Vorausbezahlte Dampfschiffahrtskarten aus allen europäischen Ländern zu niedrigen Preisen. Erlauben Sie uns, die nötigen Erlaubnis-papiere oder beidseitigen Zeugnisse zu beschaffen. Reiseplätze für Passagiere, die nach der alten Heimat fahren wollen. Regelmäßige Dampferabfahrten von Hamburg, Antwerpen und Cherbourg. Wegen besserer Auskunft wenden man sich an den nächstgelegenen Agenten, oder man schreibt direkt an:

R. W. Greene, Room 106A, C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta. G. F. Schmidt, Room 115, Winnipeg, Man. D. I. Lalkow, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask. J. Radachuck, 272 Main Str., Winnipeg, Man. W. C. CASEY, General Agent, WINNIPEG, MAN. WIR VERSENDEN GELDER NACH ALLEN TEILEN DER WELT.

A B C für große Leute

Von Alban Stolz

(Fortsetzung)

Reichtum

Ich habe einmal erzählt gehört, daß ein alter Pfarrer bei seinem Tod ein Vermögen hinterlassen habe von mehr als 30 Tausend Gulden. Damit aber dieses Stück Geld nach in der Welt gibt, welcher so viele seinem Tod höchst beisammen bleibe, so hat er alles seiner Haushälterin vermachet. Da nun das alte Geschick dies schändlich viele Geld bekam, so ist sie verübert oder nährlich geworden, nicht aus Freude darüber, sondern es ist ihr wie ein Rheumatismus die Einbildung in den Kopf gefahren: das Geld lange nicht und sie müsse in ihren alten Tagen noch elend zugrunde gehen. Auf diese Weise hat Gott auf die Straße des Pfarrers gleich auf die Straße des Sündengelds hat die Köchin nicht reicher gemacht, sondern ärmer, es hat ihr den Verstand genommen, und sie hat sich, wie ich später gehört habe, zuletzt aus Geldganz gehenkt.

Wie viele Menschen wegen Geldsachen fortwährend in den Zuchthäusern und Gefängnissen sitzen, das ist gar nicht zu zählen. Doch sind dies meistens arme Tröpfe. Die reichen Herren, die in Geldsachen ible Griffe gemacht haben, kommen in ein anderes Zuchthaus, in die Hölle — und vielleicht werden dorthin viel mehr Zuchtlinge aus dem Stand der Hochbesteuerten alle Jahr vom Tod eingeliefert, als in allen Zuchthäusern der Welt zusammengenommen Gefangene sitzen. — Das sind aber

alte Geschichten, die jeder ordentliche Christenmensch weiß, daß nämlich das Geld eine Hauptangel des Teufels ist, womit er die Seelen fängt, schlecht macht und vollständig in seiner Gewalt bekommt. Aber weniger beachtet man, daß es keinen Stoff in der Welt gibt, welcher so viele Menschen verrückt macht, als das Geld. Kaum der Schnaps bringt so viele Menschen um ihren Verstand, als das Geld. Ist es z. B. nicht ein Verriacht, wenn ein alter Mann, welcher überflüssig Einkommen hat, sein Geld so sorglich zuwahren hält, wie wenn er noch 700 Jahre zu leben hätte, und sich selbst nicht einmal an Speis und Trank gönnt, was zur Erhaltung der Gesundheit dienlich ist? Es gibt genug Menschen, die und gerade bei den Wohlhabenden nicht Herren über ihr Geld sind, sondern sie sind die Sklaven ihrer Götzen. Sie lassen Lieber ihre besten Freunde in Not und Elend kommen, als daß sie ihr Geld anstreifen und damit helfen. Einem alten Bekannten einen Dienst zu erweisen, wenn er krank ist, ihn besuchen, vielleicht den Arzt holen oder auch bei ihm wachen, ihm einen Brief aufsetzen u. dgl., das geht nicht, das Geld geben, das geht nicht, das Geld ist ihm zu heilig. Man hört nicht selten von Bettelheuten, bei denen nach ihrem Tod erstaunlich viel Geld gefunden wird. Sie haben bis in ihr End ein Bettelleben geführt und haben sich nicht getraut, von ihrem heiligen Schatz etwas zu kauen, so wenig als sich der Heide ge-

St. Peters Bote

Berausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.
 Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.
 Wegen Anzeigen wenden man sich an die Redaktion.
 Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1929 Kirchenkalender

Mai	Juni	Juli
1. M. Phil. & Jakob, Ap. C.	1. S. Enoco, Abt.	1. M. Kothb. Blat Christi
2. S. Albanus, B. Kgl.	2. S. Erasmus, B. M.	2. M. Maria Heimsuchung
3. Krenzschneidung	3. M. Klotildis, Kgn.	3. M. Mariola, M.
4. S. Monica, Wwe.	4. M. Quirinus, B. M.	4. M. Ulrich, B.
5. S. Pius V., Papst	5. M. Bonifaz, B. M.	5. S. Ios, M.
6. S. Eodius, B. M.	6. S. Norbert, B.	6. S. Dominika, J. M.
7. S. Stanislaus, B. M.	7. S. Herz Jesu, fest	7. S. Willibald, B.
8. M. Viktor, M.	8. S. Medardus, B.	8. M. Kilian, B. M.
9. S. Chr. Himmelfahrt	9. S. Pelagia, J. M.	9. S. Veronika, J.
10. S. Ihsor, Bst.	10. M. Margareth, Kgn.	10. M. Amelberga, J.
11. S. Majolus, Abt.	11. S. Barnabas, Ap.	11. S. Piasl, P. M.
12. S. Achilles, M.	12. S. Leo III., Papst	12. S. Marciana, J. M.
13. M. Glyceria, M.	13. S. Anton n. Pad., Bst.	13. S. Anastas, P. M.
14. S. Paphomus, Abt.	14. S. Methodius, B.	14. S. Bonaventura, B. Kgl.
15. M. Jo. B. de Salla, Bst.	15. S. Eutropia, J. M.	15. S. Heinrich II., Kaiser
16. S. Johana Nep., M.	16. S. Julitta, M.	16. M. Maria v. Karmel
17. S. Restituta, J. M.	17. M. Rainerius, Bst.	17. M. Alexius, Bst.
18. S. Erida, Kgl. M. Dign.	18. S. Ephem, Bst. Kgl.	18. S. Friedrich, B. M.
19. S. Pfingstfest	19. M. Juliana, J.	19. S. Dingenjo, Paul, Bst.
20. S. Bernardin, Bst.	20. S. Silvester, P. M.	20. S. Margareta, J. M.
21. S. Timotheus, M.	21. S. Iohannes Bapt.	21. S. Julia, J. M.
22. M. Romanus, Abt. Cnat.	22. S. Paulinus, B.	22. M. Maria M., Büßerin
23. S. Desiderius, B. M.	23. S. Agrippina, J. M.	23. S. Redempta, J.
24. S. Maria Hilf Cnat.	24. S. Iohannes Bapt.	24. S. Franziskus Sol., Bst.
25. S. Gregor VII., P. Cnat.	25. S. Wilhelm, Abt.	25. S. Jakobus, Ap.
26. S. Dreifaltigkeitsfest	26. S. Pelagius, M.	26. S. Anna, M. Maria
27. M. Beda, Bst. Kgl.	27. S. Ladislaus, Kgl.	27. S. Pantaleon, M.
28. S. Germanus, B.	28. S. Leo II., Papst	28. S. Viktor, P. M.
29. S. Petrus, M.	29. S. Petrus Paulus, Ap. C.	29. M. Martha, J.
30. S. Fronleichnam	30. S. Aemiliana, M.	30. M. Magina, J. M.
31. S. Petronilla, J.		31. M. Janatus, Ordth.

Gebotene Feiertage.
 Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Dienstag, 1. Januar.
 Fest der hl. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.
 Maria Himmelfahrt, Donnerstag, 15. August.
 Fest Allerheiligen, Freitag, 1. November.
 Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, Sonntag, 8. Dezember.
 Weihnachtstfest, Mittwoch, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage
 Quatembertage: 20. 22. 23. Februar.
 22. 24. 25. Mai.
 18. 20. 21. September.
 18. 20. 21. Dezember.

Dreißigtägige Fasten: 13. Februar bis 30. März.
 Fasten von Pfingsten: 18. Mai.
 Fasten von Maria Himmelfahrt: 14. August.
 Fasten von Allerheiligen: 31. Oktober.
 Fasten von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Fasttag auf Sonntag, den 17. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Rundschau

(Fortsetzung von Seite 1)
 Dagegen gegeben wurde. Die Verständigung der Dominions war nicht erforderlich und wird nur als ein Hilfsleistung von Seiten der Arbeiterregierung betrachtet. Die konservative Regierung des Premieres Baldwin hat den Dominions versprochen, daß sie verhandelt werden würden, wenn die Regierung die Aufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland beschließen habe. Bekanntlich wurden seiner Zeit die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abgebrochen auf Grund der Grobbrutalität nach einer Polizeirazzia in dem Londoner Handelsbüro der Sowjetrepublik Arcos Ltd. Dokumente, von denen britische Behörden behaupteten, daß sie ein Beweis seien für ein ausgedehntes Spionagesystem der Sowjets in England, wurden entdeckt und daraufhin die Beziehungen abgebrochen, obwohl Sowjetrußland die Verbindungen in Abrede stellte.

Deutschland
 Deutschland beobachtete am 28. Juni, dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages mit einer Reihe von Rassen- und Protest-Veranstaltungen in der ganzen deutschen Republik. Jedoch trotz der Riesenkundgebungen, die überall im Deutschen Reich veranstaltet wurden, verlief der Tag ohne jeden Zwischenfall. Ruhe und Ordnung wurde überall bewahrt. Es war Deutschlands unter Nationen. Wir vertrauen, daß die letzte Protestkundgebung gegen das Versailler Diktat von Versailles, das bezüglich der Ablehnung der Kriegsschuld und von den Alliierten aufzulegen wurde, gegen die alliierte Besetzung deutscher Gebiete, gegen die Beschlagnahme der früheren deutschen Kolonien und hauptsächlich gegen die Verbindungen, die in dem Versailler Diktat enthalten ist, daß

Nähe am Verdursten — gerettet!

Mit welcher Bewusstheit und Eingebung Don Bedin, der berühmte Reisende, selbst unter den schwierigsten Umständen, jede Gelegenheit zu Beobachtungen benutzte, zeigt die Tatsache, daß er, obwohl nahe dem Tode des Verdurstens, dennoch nicht unterließ, die körperlichen Wirkungen des von ihm in solcher Lage gemachten Durstes genau festzustellen. Bei der Durchquerung der in Mittel-Asien zwischen Kaschgur und dem Fluß Chotan-Tarja gelegenen Wüste verließ er am 30. April 1895 ein Zehntel Liter — den Rest des Wasservorrats — und läßt nach und nach die Kamele, seinen treuen Hund und drei seiner asiatischen Begleiter sterbend zurück. Am 5. Mai vermag auch der letzte Kamin, nicht mehr zu folgen. Todmüde, alle Augenblicke ausbrechend, sich aber mit aller Kraft vor dem Einsinken hütend, was den sicheren Tod herbeigeführt hätte, schleicht Bedin — zum Teil kriechend — sich weiter, im Mondlicht die Richtung gegen Osten festhaltend, in welcher er den Chotan-Tarja vermutet. Er gelangt auch wirklich in diesen getrockneten Bett und löst dort auf einen Hügel mit frischem, herrlichem Wasser.

Neuer Abt des Benediktinerklosters Sao Paulo in Brasilien.
 Zum neuen Abte des Benediktinerklosters Sao Paulo in Brasilien und zum Nachfolger des verstorbenen Abtes Michael Strauß, über dessen Lebenslauf und Tod der St. Peters Bote letzte Woche berichtete, ist der Dominikaner P. Dominik Schellhorn gewählt worden. Der neue Abt wurde am 8. April 1881 in Amberg, Bayern, Deutschland, geboren und kam als junger Mann von 19 Jahren nach Brasilien, woselbst er in das Kloster Sao Paulo trat und am 19. Juni 1903 die Ordensgelübde ablegte. Am 2. Juli 1908 wurde er zum Priester geweiht und seitdem hat er im Kloster und Kollegium das Amt eines Rectors, Priors und Professors der Mathematik innegehabt.

Benediktiner in der Tschechoslowakei.
 Die Benediktinermönche in der Tschechoslowakei, woselbst sie vier Abteien und 3-Priorate besitzen, haben am Anfang eines neuen Aufschwungs. Trotz großen Verlusten (so verließen die deutschen Patres der zur Veunoner Kongregation gehörigen Abtei Emaus in Prag teils gezwungen, teils freiwillig das Land; 28 Patres und einige Laienbrüder zogen nach Gröden, das bereits 100 Jahre verlassen gewesen war, 12 Patres in die ebenfalls damals leerstehende Abtei Aeresheim) hat sich besonders die Abtei Emaus unter der Leitung des Abtes Josef Josef eine führende Stellung in der katholischen Bewegung und unter den Benediktinern des Landes erworben. Die Benediktiner von Naigern entfalten eine rege literarische Tätigkeit, die von Emaus widmen sich vor allem dem liturgischen Apostolat; der Praemonstratensener Benediktiner P. Louisa zählt zu den besten katholischen Dichtern der Tschechien. Im ganzen zählen die Benediktiner der Tschechoslowakei 124 Chorprofessen, davon 92 Priester. Obwohl die Abteien verschiedenen Kongregationen angehören, stehen sie durch Konferenzen der Oberen in enger Verbindung miteinander.

Som Deutschtum in Krakau (Galizien).
 Unter dem großen Fremdenstrom, der alljährlich sich in der alten polnischen Krönungsstadt Krakau einführt, sind auch stets viele Deutsche. Leider ist es in Deutschland viel zu wenig bekannt, wie eng verknüpft die Vergangenheit Krakaus mit dem Deutschtum ist. Krakau wurde als deutsche Stadt mit deutschem Recht im Jahre 1228 neben dem polnischen „groß“ begründet. Viele Generationen hindurch machten deutsche Bürger den Großteil der Bevölkerung aus. Die Stadtbücher wurden bis ins 15. Jahrhundert in deutscher Sprache abgefaßt. Bis zum Ausbruch des Mittelalters waren in Krakau außer deutschen Bürgern auch deutsche Gelehrte und Künstler tätig. Durch den Eintritt Krakaus in die deutsche „Gasse“ wurden die Beziehungen zur deutschen Kultur noch enger. Mit dem zunehmenden Reichtum der Patriarchen legte man auch großes Gewicht auf Kunst und Wissenschaft. Unter den im 15. und 16. Jahrhundert in Krakau weilenden Künstlern wirkten besonders erfolgreich Zeit Stof, der den Hauptaltar in der größten Kirche Krakaus, der Marienkirche, schuf.

Hören wir aber jetzt Bedin selbst: „Es wäre ein vergebliches Bemühen, die Gefühle, die mich in diesem Augenblicke bemächtigen, zu beschreiben. Boran ich zuerst dachte, bevor ich trank, kann sich der Leser selbst sagen. Darauf beobachtete ich meinen Puls, der 49 Schläge zählte. Dann zog ich die Blechbüchse aus der Tasche, füllte sie und trank, und wie dieser Trank idemte, kann sich keiner vorstellen, der nicht selbst nahe daran gewesen ist, vor Durst zu sterben. Ich führte den Becher ruhig, ganz ruhig an die Lippen und trank, trank, trank. Welche Wollust, welcher Genuss! Nie hat der edelste Wein besser geschmeckt! Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß ich im Verlauf von zehn Minuten drei Liter trank. Die Blechbüchse enthielt nicht ganz so viel wie ein gewöhnliches Trinkglas, und ich leerte sie 21 mal. In diesem Augenblicke bedachte ich nicht, daß es gefährlich sein könnte, nach dem so lang andauernden Durste so heftig zu trinken. Aber es bekam mir nicht schlecht. Ich fühlte, wie mit diesem herrlichen Wasser das Leben zurückkehrte, wie das Wasser in alle Gefäße und Gewebe des Körpers eindrang, welche

und Hans Düter, der Bruder Albrecht Düters, der sich durch die Wandmalereien in den königlichen Gemächern der damaligen Hauptstadt Polens auszeichnete. Noch im 16. Jahrhundert wurde in der Marienkirche neben polnisch auch deutsch gepredigt! Wie in anderen Städten wirkte auch hier die Zeit der Religionskämpfe nachteilig für das Deutschtum; vor allem ist seit dieser Zeit das Deutschtum, in zwei Teile gebrochen. Die Folge war, daß viele Deutsche polonisiert wurden, was man an den zahlreichen deutschen Namensschildern jenseitiger Volkshäuser feststellen kann. Augenscheinlich gibt es in Krakau an 600 Deutsche, die konfessionell zu zwei Dritteln evangelisch und zu einem Drittel katholisch sind. Leider besitzen die Deutschen Krakaus keine Schulen; die in Krakau gelehrte deutsche Sprache ist das wöchentlich in Lemberg erscheinende „Deutsche Volksblatt“. Viele sind im Hotel- und Gastgewerbe tätig; hier ist ihnen durch den Fremdenverkehr, vor allem aber durch die Deutschen aus Galizien Gelegenheit gegeben, deutsch im Umgang zu gebrauchen. Möge der Wunsch der Deutschen nach eigener Schule in Krakau bald Wirklichkeit werden!

Der Kampf gegen deutsche Grabinschriften in Südtirol geht weiter.
 Ende Mai dieses Jahres erließ der Präfect Marziani von der Präfektur in Bozen an den Quästor und die Amtsbürgermeister sowie das Divisionskommando der Carabinieri einen Erlaß gegen die deutschen Grabinschriften. Er befragt in dem neuen Erlaß, daß entgegen den früheren Bestimmungen in mehreren Gemeinden Südtirols neuerdings deutsche Grabinschriften angebracht worden seien. Er bestimmt nun, daß bei allen Fällen, in denen Grabinschriften errichtet werden sollen, ein Gesuch um Genehmigung bei der Polizeibehörde einzureichen sei. Bezüglich des Verbotes der deutschen Sprache heißt es dann wörtlich in den beiden letzten Absätzen des Erlasses: „In der Folge werden Euer Hochwohlgeboren Gesuchen um Grabinschriften, die nicht in italienischer Sprache lauten, den Sichtvermerk verweigern und Sorge tragen, daß solche Grabinschriften auf den Friedhöfen nicht angebracht werden. Es wird gut sein, daß Euer Hochwohlgeboren die Steinmetze Ihres Amtsbezirks verwarnen, keinerlei Grabinschriften auszuführen, wenn die Behörde nicht in der Lage sind, die Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde nachzuweisen.“ Diese Verfügung ist ein neuer Beitrag zu dem traurigen Kapitel der Beseitigung des Deutschtums in Südtirol und beweist, bis zu welchem Grad nationaler Chauvinismus gelangen kann.

Vater Basmann E. J., ein Südtiroler,
 70 Jahre alt. Aus Meran wird uns geschrieben: Nicht gering ist die Zahl von bedeutenden Männern, die die Stadt Meran nicht nur der engeren Heimat, sondern auch dem ganzen deutschen Volke geschenkt hat: Männer der Wissenschaft, der Kunst und der Poesie. Jetzt feiert wiederum ein großer Meraner, Vater Erich Basmann, in der stillen Zurückgezogenheit des Janotiuskollegs in Balfenberg in Holland seinen 70. Geburtstag. Vater Basmann wurde im Jahre 1859 in Meran geboren. Sein

Vater war der berühmte Maler Friedrich Basmann, der in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts von Hamburg nach Meran gekommen war und von hier aus seinen Künstlerberuf begründet hat. Peter Erich Basmann absolvierte das Gymnasium der Benediktiner in Meran, um sich später im Jesuitenorden dem Studium der Theologie und der Wissenschaften zu widmen. Vater Basmann hat als Biologe und Aemienforscher Weltruhm erlangt. Von seinen Abhandlungen auf dem Gebiete der Aemienforschung und der Entwicklungstheorie seien nur die bekanntesten genannt: „Histolo-

gische Fähigkeit der Aemien“, „Die Instinkt und Intelligenz im Tierreich“ und „Entwicklungstheorie und Monismus“. Die Zeitungen Südtirols haben ihres großen Lobes anlässlich seines 70. Geburtstages in ehrenden Artikeln gedacht. Zwei Schwägern Vater Basmanns, die letzten Ueberlebenden der berühmten Familie, leben in Hall bei Innsbruck in sehr bescheidenen Verhältnissen. Vater Basmann obliegt trotz Kränklichkeit mit bewundernswürdiger Zähigkeit und Ausdauer nach wie vor seinen Forschungen und arbeitet an einem Buche, das sein Lebenswerk zu werden verspricht.

VERORDNUNGEN der FUHRWERKS (Vehicle) - AKTE

Notwendige Ausrüstung—
 Zwei Lizenzplaten, zwei Vorderlichter, deren Ausstrahlung, wenn 75 Fuß voraus gemessen, keine 42 Zoll über den Boden treffen darf, ein Hinterlicht, ein Horn oder eine andere Vorrichtung, zuverlässige Bremsen und ein Geräuschlöser (Muffler).

Eigentümer—
 Soll dem Provinzialsekretär Mitteilung machen von dem Verkauf des Autos und den Namen und die Adresse des neuen Eigentümers nennen.

Eigentümer, Personen, die ein Motor - Fahrzeug leiten oder bemannen—
 Sollen die Lizenz bei sich tragen oder in einem Behälter am Fuhrwerks Platze im Auto halten. Sie sollen helfen im Falle eines Unglücks. Sie sollen nicht in nachlässiger oder rücksichtsloser Weise fahren. Sie sollen wenigstens sechzehn Jahre alt sein. Sie sollen, wenn unerfahren, kein Auto leiten, falls sie nicht ein erfahrener Fuhrmann begleitet. Sie sollen nicht auf öffentlicher Landstraße zu schnell fahren. Sie sollen anhalten, wenn ein Inspektor, Schutzmann oder Polizeibeamter dies verlangt oder ein Zeichen gibt. Sie sollen im betrunkenen Zustande kein mit einem Motor getriebenes Fahrzeug leiten. (Criminal Code)

Platen—
 Sollen nicht geliehen, unfeierlich gemacht oder verändert werden. Sie sollen gut befestigt sein, deutlich sichtbar und nicht bedeckt. Sie sollen befestigt werden, ehe das Motor - Fahrzeug veräußert wird.

Allgemein—
 In einem Klagefall wegen nachlässiger oder rücksichtsloser Fahrt, wenn bewiesen wurde, daß das Motor - Fahrzeug mit größerer Geschwindigkeit als 40 Meilen per Stunde gefahren ist, als das Unglück stattfand, muß der Angeklagte den Beweis liefern, daß er nicht in nachlässiger oder rücksichtsloser Weise gefahren ist.

Department of Provincial Secretary
 Don. E. J. Latta, Provinzialsekretär
 J. B. McLeod, Stellvertreter Provinzialsekretär

EMIL'S DRUG STORE

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Kodaks

Ein frischer und vollständiger Vorrat von all den neuesten Kodaks und Kodak-Zubehör. — Vollendung von Kodakarbeiten: Wegen guter Arbeit und schneller Bedienung sehe man zu, daß Emil Ihre Kodakarbeit vollendet. — **Vadekapfen:** Ein vollständiger Vorrat von all den neuesten Vadekapfen.

Humboldt's ältester Präskriptions - Apotheker.
 Bringen Sie Ihre Rezepte zum Emil, wo Sie versichert sind in Bezug auf sorgfältiger Ausfüllung und Güte.

Emil L. Gasser
 Siebzehn Jahre Erfahrung als Chemiker
 Telefon No. 216 — Main Straße — Humboldt

Besuchen Sie die Pool-Ausstellung

Der Saskatchewan Weizenpool hat eine sehr interessante Ausstellung der hauptsächlichsten Arten und künstlichen Muster von Weizen aus aller Welt gesammelt. Muster der wichtigsten Weizenarten und guter Durchschnittsmuster exportierender Länder ohne Gradierungssystem, als auch Muster canadischen Weizenweizens, werden gezeigt werden. Ebenso wird man tabellenmäßige Resultate der Mähl- und Nachproben der verschiedenen canadischen Weizenarten sehen können. Der Zweck der Ausstellung ist, um den Landwirten Saskatchewan eine bessere Idee zu geben von der Stellung, die Canada auf dem Weizenmarkt der Welt einnimmt, um die Weizenarten anderer Länder mit unseren eigenen zu vergleichen und um den Beweis der Notwendigkeit zu liefern, die gute Qualität unieres Weizens zu verbessern und auf derselben hohen Stufe zu halten.

Besuchen Sie sich den Weizen aus 30 Ländern.
 Diese Ausstellung wird zu sehen sein in der „A“ und „B“ Klasse der Ausstellungen in Saskatchewan, die an den folgenden Tagen abgehalten werden:
 Girvan — 3. bis 6. Juli
 Saskatoon — 22. bis 27. Juli
 Weyburn — 8. bis 10. Juli
 Regina — 29. Juli bis 3. August
 Assiniboia — 11. bis 12. Juli
 Lloydminster — 5. bis 7. August
 Prince Albert — 15. bis 17. Juli
 North Battleford — 8. bis 10. August
 Welfort — 18. bis 20. Juli

Können Sie Weizen gradieren?
 Jeder Landwirt, der die Poolausstellung besucht, wird Gelegenheit haben, seine Fähigkeit auszuüben, Weizen zu beurteilen.

Wichtige Nachricht für die Poolmitglieder.
 Das Abrechnungsdatum dieses Jahr wurde auf den 15. Juli festgesetzt. Jemand, der noch für das Pooljahr 1928—29 berechnet werden soll, muß an oder vor diesem Tage abgerechnet werden. Spätere Abrechnungen werden für das Pooljahr 1929—30 berechnet.

Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.
 Hauptoffice - Regina, Sask.

No. 21
 Die Wahl ist...
 Unter...
 Material, so...
 gung nicht...
 ionlich kann...
 Bon allen...
 mit Befriedig...
 haben richtig...
 Stagen, daß...
 ben und wenig...
 an unserer...
 betätigt haben...
 nicht, daß die...
 tholischen Deu...
 ten wurden, d...
 gewirkt hat...
 die nicht - f...
 müssen wir m...
 daß ein groß...
 uns stattgef...
 Umhüllung ist...
 religiösen Ver...
 Das ist der...
 der uns verlet...
 suchen wir di...
 mehr ins Eing...
 feststellen, daß...
 möglich gewirkt...
 Entschiedenheit...
 wurde, wo sie...
 Kampf wurde...
 Erfolge erzielt...
 Vertreter sind...
 menmehrheiten...
 den, als das...
 Das mag ein...
 sein, aber dam...
 keineswegs zu...
 fen unbedingt...
 Auge fassen.
 Der Wahlf...
 zeigt, daß die...
 schung verur...
 deshalb auf d...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Leitung: O. M. L. Generaldirektor, Regina, Sask., 2066 Scott St.
H. J. Bauer, Humboldt, Sask., 2066 P. Augustin, Regina, Sask., 8. Heiligen, Humboldt, Sask.
Generaldirektor, Einmündigerdirektor, Generalsekretär.

Volksvereinsnachrichten

Die Wahl ist jetzt vorüber. Was war sie für uns? Ein Keulenschlag auf den Schädel, sagte Herr Bott in seiner Rede bei dem Distriktskatholikentag zu Wigan. Sie war ein Schlag gegen uns, wie er kaum schlimmer hätte ausfallen können.

Unteruchen wir das statistische Material, soweit es uns zur Verfügung steht, so können wir uns persönlich kaum einen Vorwurf machen. Von allen Seiten höre ich, wie man mit Befriedigung sagt, unsere Leute haben richtig gestimmt. Vereingelte Klagen, daß einige durch Fernbleiben und wenige sogar durch Verrat an unserer Sache ihr Stimmrecht betätigt haben, ändern die Tatsache nicht, daß die Stimmen unserer katholischen Deutschen der Partei gegeben wurden, die allein unsere Rechte gewürdigt hat. Betrachten wir aber die nicht-katholischen Wähler, dann müssen wir mit Bedauern feststellen, daß ein großer Umschwung gegen uns stattgefunden hat. Und dieser Umschwung ist zum größten Teil der religiösen Verheerung zuzuschreiben. Das ist der Schlag, der Keulenschlag, der uns verfehlt worden ist. Untersuchen wir die Wirkung der Hege mehr ins Einzelne, so können wir feststellen, daß sie nicht überall gleichmäßig gewirkt hat. Da, wo ihr mit Entschiedenheit entgegen getreten wurde, wo sie durch Aufklärung bekämpft wurde, hat sie nicht so große Erfolge erzielt. Unsere katholischen Vertreter sind mit größerer Stimmenergebenheit wiedergewählt worden, als das früher der Fall war. Das mag ein kleiner Trost für uns sein, aber damit dürfen wir uns jetzt keineswegs zufriedengeben. Wir müssen unbedingt die nächste Zukunft ins Auge fassen.

Der Wahlkampf hat uns klar gezeigt, daß die Schulfrage den Umschwung verursacht hat, und daß wir deshalb auf dem Gebiete der Schule

behörde von Humboldt die bestimmte Mitteilung gemacht, daß die Züge der neuen Bahnlinie von westlicher Richtung her in den Bahnhof von Humboldt über die Geleise der Canadian Nationalbahn einlaufen werden.

Am 21. Juni hielt der Stadtrat von Humboldt eine Verammlung ab, an der auch Herr Thornon, der Vorsitzende der Kraftkommission der Provinz, teilnahm, und auf der wegen der Uebernahme der Kraftanlage der Ortshof Humboldt seitens der Provinzregierung verhandelt wurde. Die Regierung bot Humboldt für die Kraftanlage die Summe von \$12,000 in bar an und gab auch die Raten an, zu denen sie elektrische Kraft für Licht- und Kraftzwecke zu liefern bereit ist. Da der Stadtrat nicht eigenmächtig in einer so wichtigen Frage entscheiden wollte, so wurde Montag, der 15. Juli, festgesetzt, an dem eine Verammlung der Steuerzahler stattfinden wird zwecks Bekämpfung des Vorschlages der Regierung und der anderen eingelaufenen Angebote zwecks Uebernahme der Kraftanlage.

Am 22. Juni wurde hier eine Verammlung abgehalten, auf der die Gründung eines sog. Dairy Club beprochen wurde. Die Anwesenden blieben der Frage großes Interesse entgegen. Mitglieder des Clubs können Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 17 Jahren werden. Heute abend um 8 Uhr wird eine weitere Verammlung in betreff dieser Frage stattfinden.

Herr Harold L. Joergers hat seine zweijährige Examina in der medizinischen Abteilung der Universität von Toronto glücklich bestanden. Ein schweres Unglück ludte die Familie Franz Eder letzten Sonntag heim. Herr Eder befand sich am Samstag in Humboldt und legte einen Grabstein auf dem allgemeinen Gottesacker des Städtchens in der Nähe des Hospitals. Um 9 Uhr abends kaufte er sich in einer der Apotheken noch eine Zeitung, die er mit nach Hause nehmen wollte. Sein Pferd hatte er in der Nähe von Thiemans Schmiede angebunden. Das selbe fand man nach angebunden am Sonntag morgen, ebenso fand man die am Abend vorher gekaufte Zeitung und andere eingekaufte Sachen, die auf dem Wagen lagen. Herr Franz Eder selber fand man mit eingeklagener Stirnhöhle im Leichthale des Herrn Michael Melfort hinter oder neben der Pferdebox liegen. Jedemfalls mußte der Verunglückte beim Eintritt in den Stall in der Dunkelheit die Pferde eridreht haben, die alsdann ausschlugen und ihn so unglücklich am Haupte trafen, daß er sofort getötet wurde. Herr Eder war früher in Süd-Dakota wohnhaft, kam im Jahre 1894 nach Alberta und später in die St. Peter's Kolonie. Er eignete eine sehr schöne Farm etwa halbwegs zwischen Humboldt und Julia. Er hand in 60 Jahre seines Alters und hinterläßt seine trauernde Gattin und drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Er hatte ein mildes, weites Herz — zu Zeiten vielleicht zu weit — und war der Kirche treu ergeben. Die Beerdigung fand von der St. Augustinus Kirche aus am 1. Juli nachmittags vier Uhr auf dem katholischen Kirchhofe statt. Der Sarg, der ihn die ewige Ruhe!

Am 30. Juni wurde hier getauft Augustin Ernst, Sohn der Familie Ernst Muggli. Als Paten fungierten Herr Philipp Münd und seine Schwester Mary.

Am Sonntag, den 30. Juni, begann hier die große Gnadenfeier einer hl. Mission. Die Leiter derselben sind die Hdn. Benediktinernpatres George Scheffold, D. S. B., und Celestin Stapsner, D. S. B., welche im Laufe der zwei vergangenen Wochen die Wohlthat einer Mission auch den Gemeinden von Muenster, St. Scholastica, Conception und Carmel angedeihen ließen.

Wie vor Jahren in Bruno, hat der Hdn. P. Chronomus in Raicam in der nächsten Umgebung der Kirche einen Garten mit allerlei Blumen und Sträuchern angelegt. Wie er mittel, haben seine Aepfel, Kirichen, Pflaumenbäume und Reben während seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit nicht nur keinen Schaden erlitten, sondern durch reichliches Wachstum sich großartig entwickelt. Die Feldfrüchte im nördlichen Teil der St. Peter's Kolonie stehen ebenfalls sehr gut. Die Regentage der jüngsten Zeit haben denselben sehr genützt. Die Aussichten für eine gute Ernte sind die allerbesten.

Am Sonntag, den 30. Juni, begann hier die große Gnadenfeier einer hl. Mission. Die Leiter derselben sind die Hdn. Benediktinernpatres George Scheffold, D. S. B., und Celestin Stapsner, D. S. B., welche im Laufe der zwei vergangenen Wochen die Wohlthat einer Mission auch den Gemeinden von Muenster, St. Scholastica, Conception und Carmel angedeihen ließen.

Wie vor Jahren in Bruno, hat der Hdn. P. Chronomus in Raicam in der nächsten Umgebung der Kirche einen Garten mit allerlei Blumen und Sträuchern angelegt. Wie er mittel, haben seine Aepfel, Kirichen, Pflaumenbäume und Reben während seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit nicht nur keinen Schaden erlitten, sondern durch reichliches Wachstum sich großartig entwickelt. Die Feldfrüchte im nördlichen Teil der St. Peter's Kolonie stehen ebenfalls sehr gut. Die Regentage der jüngsten Zeit haben denselben sehr genützt. Die Aussichten für eine gute Ernte sind die allerbesten.

Humboldt. — Herr D. C. Coleman, der Vizepräsident der Canadian Pacific Bahn, hat der Handels-

Carmel. — Die jährliche Wallfahrt zum Gnadenorte Unserer L. Frau vom Berge Carmel findet dieses Jahr am Sonntag, den 21. Juli, statt. Wie man aus sicherer Quelle mitteilt, wird der Weg zwischen Carmel und Willmont, der dicht am Berge Carmel vorbeiführt, in die allerbeste Verfassung gesetzt werden. Beim Wallfahrtsdienst, der besonders feierlich gehalten werden wird und bei dem der Lautsprecher dieses Jahr zum erstenmal verwendet werden wird, wird einer der Missionare, welche gegenwärtig in der St. Peter's Kolonie Missionen abhalten, als Festprediger das Lob der glorreichen Gottesmutter verkünden. Man rechte sich daher ein, daß man an dieser Jahreswallfahrt Teil nehmen kann. Und wenn die Wallfahrt ein Opfer kostet, so wird sie Gott und der seligen Jungfrau umso angenehmer sein.

St. Scholastica. — Am 26. Juni starb an Magenkrämpfen das 2 1/2 Jahre alte Kind Helena Irene Grunski. Tochterlein der Jungfrau Michael Grunski.

Die gnadenreiche Zeit der hl. Mission war sehr segensreich. Trotz des regnerischen Wetters fanden sich die Mitglieder der Gemeinde vollzählig bei allen Vorträgen und Predigten ein und hielten sich durch den Empfang der hl. Sakramente.

Lenora Lake. — Letzten Dienstag traten hier in den hl. Ehestand Frau Schreiner und Vera Wolf. Die Verlobung nahm der Hdn. P. W. Hildobch vor. Trauungen waren Frieda Schreiner und Alphonse Wolf und Louisa Wolf und Alois Schreiner.

St. Gregor. — Letzten Freitag feierte die hiesige St. Gregor Schule feierlichen Schulabschluss. Ein längeres Programm, bestehend aus Gesängen, Vorträgen, Dialogen, Lehungen, Wettbewerben und Preisverteilungen wurde am Nachmittage durchgeführt. Alle Anwesenden waren erfreut über die Leistungen der Schüler und bezeugten ihren Dank dem Schullehrer, Herrn Schwinghammer. Ein Anzich zu agender Zeit wurde dem allseitigen Jüngling Volklein der Kleinen von den Damen des Distrikts vorgelesen.

Annahme. — Arnold Dank unternahm per Auto in Begleitung von vier seiner Kinder eine Reise nach den Ver. Staaten, um seine Verwandten zu besuchen.

Kein Kind der Dead Creek und Laurier Schule schrieb letzte Woche das Schlußexamen der Volksschule. Sie leben jetzt in der Hoffnung, daß das geistige Auge der Examinanden die eventuell gemachten Fehler nicht bemerken möchte. Die Schullehrer hoben ihren Anfang genommen. Die Chron. Schweitern Perpetua und Ambrosia wurden von der Exzellenz der Laurier Schule wiederum für das kommende Jahr angelehnt und ihnen die vollste Zufriedenheit von Seiten des Distrikts ausgesprochen.

Wiederum wurde am Samstag Morgen nach der Feier eines Totenamtes einer unserer ersten Pioniere zu Grabe getragen. Diesmal war es Paul Vignau, welcher mit seinen Brüdern und Schwester in April 1903 von Minnesota in unsere Kolonie kam und sich in Annahme ansiedelte. Der Verstorbenen erreichte das Alter von 71 Jahren und starb an der Zuckerkrankheit. Er war wohlverehelicht mit den hl. Sterbefrauenten und da er stets alaubenstreuer Katholik und gutes Mitglied dieser Gemeinde war, so können wir zufriedenlich hoffen, daß ihm der I. Gott den ewigen Lohn nicht vorenthalten wird. R. J. P.

Marysburg. — Sonntag, den 30. Juni war feierliche Kinderkommunion zu Marysburg. 15 Kinder wurden zur Ablegung der feierlichen Taufgelübde zugelassen, während 19 kleinere Kinder zum ersten Male die heilige Kommunion empfangen durften. Der Himmel hatte uns günstige Bitterung beschert, und somit war auch d. Gemeindefest am Nachmittage, das im Anzich auf die normittägige kirchliche Feier gehalten wurde, ein ganzer Erfolg. Die Leute hatten sich von den Nachbargemeinden zu dem Feste eingekauft.

Man vergesse nicht, daß am nächsten Sonntag, dem 7. Juli, das Gemeindefest zu Riger stattfindet.

St. Benedict. — Letzten Sonntag feierte die St. Benedictus Gemeinde, jene Gemeinde der St. Peter's Kolonie, in der bereits am 11. Januar 1903 zwei Benediktinernpatres, die Hdn. Patres Alfred Maner und Bruno Dorkler, die erste hl. Messe feierten, ihr fünfundsünf-

St. Peters - Kolonie

Münster. — Am 28. Juni früh morgens um 6 Uhr wurde Herr Anton Düfel von Marysburg, der im hiesigen Kloster seit einem halben Jahre Bruderandidat war, ins Noviziat aufgenommen und mit dem Ordensnamen des Hdn. Benedikt des Ordensgenamde des hl. Benedikt bekleidet. Sein Rathe im Orden heißt jetzt Bruder Dominik. Zu der Abwesenheit des Hdn. P. Prior Peter die Einleitung vor. Herr Fred Düfel, der Onkel des neuen Ordensmannes, nahm Teil an der Feier, die in der Klosterkapelle während der hl. Messe vorgenommen wurde. Der Versuch zum Ordensstande ist immer eine außerordentliche Gnade Gottes. Es ist ein günstiges Zeichen der Zeit, daß es heutzutage so wenige Männer gibt, die den Mut haben, sich dem lieben Gott als Brüder im Ordensstande zu weihen. Und doch können sie im Ordensstande unermesslich viel Gutes tun. Während es nach einer vom Hdn. P. J. Z. Kemler, C. M., zusammengestellten Berechnung in den Ver. Staaten bei einer katholischen Bevölkerung von über 20 Millionen etwa 90.000 Ordensschwepstern gibt, so daß eine Ordensschwepst etwa auf je 110 Frauen oder auf je 44 Familien kommt, gibt es dort nur 4.800 Ordensbrüder, oder einen Ordensbrüder auf 2.084 kath. Männer. Und in Canada ist das Verhältnis ein ähnliches. Also unter 2.084 kath. Männern findet sich nur einer, der genug Mut und Gottesfeste im Herzen hat, sich und sein Lebenswerk dem I. Gott im Stande der Vollkommenheit zu widmen! Sollte ein katholischer Jüngling oder Mann nicht vielmehr mit der größten Bereitwilligkeit und Freude dem Herrn folgen, wenn Er an ihn sein Wort, wie einst an seine Apostel, ergehen läßt: „Folge mir nach!“

Am 1. Juni stattete Herr John Meyer aus St. Cloud, Minn., dem St. Peter's Kloster und der Druckerei des St. Peters Boten einen kurzen aber angenehmen Besuch ab. Herr Meyer befindet sich auf Besuch bei den Herren Peter und James Britz bei Münster. Dieses ist nicht

sein erster Besuch in der St. Peter's Kolonie, denn schon im Jahre 1906 war er hier und seither wieder. Der Hdn. P. Athanasius Meyer, D. S. B., Novizenmeister in der St. John's Kloster in Minnetota, ist sein Bruder. Herr Meyer behauptet, daß die Feldfrüchte in der St. Peter's Kolonie beinahe ebenso weit voran seien wie in Minnetota, hier aber hätten sie zudem ein viel besseres Aussehen.

Da Sonntag, der 7. Juli, bestimmt wurde als Danktagstag, um Gott zu danken für die Wiederherstellung der Gesundheit St. Marien des Königs von England, so hat St. Gnaden der Hdn. P. P. Ordinaris Severin Vertten für die St. Peter's Kolonie verordnet, daß in allen Kirchen nächsten Sonntag beim Gottesdienste die Litanei zu Allen Heiligen gebetet und der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben werde, auf den der Lobgesang „Großer Gott!“ folgt.

Letzen Sonntag verließ der Hdn. P. Franziskus die St. Antonius Gemeinde von Lenora Lake, um den Hdn. P. Rudolph Gelegenheit zu geben, am silbernen Jubiläum der St. Benedict's Gemeinde, deren Pfarrer er neun Jahre lang gewesen, Teil zu nehmen. — Der Hdn. P. John leistete Aushilfe in Saskatoon.

Letzen Sonntag hat der Hdn. P. Maurus Hilfifer, D. S. B., der am 26. Mai zu Les Ros von Bischof Charlebois, D. M. J., zum Priester geweiht wurde, und anfangs Juni seine Reise nach der schönen Schweiz angetreten hat, in der Dreifaltigkeitskirche zu Bern seine feierliche Primiz gefeiert. Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der feierlichen Feier erwartet der St. Peter's Bote in etwa zwei Wochen. Der Hdn. P. Maurus war früher, vor seinem Eintritt in das St. Peter's Kloster, Offizier in der schweizerischen Armee.

Humboldt. — Herr D. C. Coleman, der Vizepräsident der Canadian Pacific Bahn, hat der Handels-

Wichtige Mitteilungen für Katholikentagsbesucher in Regina am 9., 10. und 11. Juli.

Das Lokalkomitee des Katholikentags in Regina fand sich am 26. Juni in seiner weiteren Sitzung unter Leitung von Herrn Karl Koller und unter Teilnahme von Hdn. Pater P. Hilland, D. M. J., zusammen.

Am den drei Tagen — Dienstag, den 9. Juli, Schlußkonvention; Mittwoch, den 10. Juli, Generalversammlung des Volksvereins; Donnerstag, den 11. Juli, katholische Kundgebung — werden auf dem Volkhof zu Regina Männer und Jungmänner, welche die auswartigen Gäste empfangen. Sie sind ermahnt durch weiße Armbänder mit dem Aufdruck: M. J. Regina. Sie erhalten Auskünfte und können die aufkommenden Verlegenheiten in die St. Marienkirche, wo die Zuweisung von Unterkunftsstellen erfolgt.

Alle jene, die am Katholikentag in Regina vom 9. bis 11. Juli teilhaben wollen und Unterkunft während dieser Tage wünschen, werden gebeten, sich möglichst sofort an eine der beiden nachstehenden Adressen zu wenden, an: J. G. Wehrens, 1531 Cleventh Ave., Regina, Sask., oder an Daniel Schmann, 1923 Politor Str., Regina, Sask.

Am Dienstag, den 9. Juli, in abends 8 Uhr in der St. Marienkirche ein deutscher Gedenks- und Musikabend mit Vorträgen des St. Marienvereins (Herr J. B. Schumann), mit Vertretungen des Lehrers, Erzieher, best-gewählter gemeinsamen Volksschüler, humoristischen Vorträgen, kurzen Begrüßungsansprachen usw. (Eintritt frei). Die gemeinsamen Gäste wie auch die Mitglieder der St. Mariengemeinde herzlich willkommen.

Am Mittwoch, dem 10. Juli, abends 8 Uhr, in der St. Marienkirche (Fortsetzung folgt)

Alpenkräuter. Hoffe noch, selbst wenn andere Medizinern Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie Forni's Alpenkräuter. Kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich. Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie. Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskünfte und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt. Dieses berühmte Kräuterpräparat ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

Schiffskarten von Hamburg nach Canada. Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompte Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. New York - Europadienst. HAPAG-GELDERBERWEUNGEN: Schnell, billig und sicher. HAMBURG-AMERIKA LINIE. 274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN. 614 St. James Street, W. MONTREAL. Adams Building EDMONTON, ALTA.

Der elfte Pius

Papstbrief von Dr. Joseph Gorbach.

Wo zu diese Papstbriefe?

Bin heute in einem Kartengeschäft einer Weihnachtskarte gewidmet und habe nach einer Ansichtskarte mit dem Bildnis Pius XI. gefragt. Die Antwort, die ich erhielt, lautete: „Tut mir leid, ich habe keine. In der Zeit der Weihnachtsfeier ist die Nachfrage nach diesen Karten sehr groß.“

Und weiter: „Da muß man sich nach einer anderen Karte umsehen.“ Da mußten die Gesellen aufgeweckt werden, die diesen Karten gewidmet sind.

Bekannt ist das Wort, das der irische Katholikenführer und Propagandist der katholischen Bewegung, der Volksmann T. Connell, in seinem Testament niedergeschrieben hat: „Mein Leib nach Pfingsten, mein Herz nach Rom, meine Seele zu Gott!“

Alle guten Katholiken sollen sich zum Heiligen Vater hingezogen fühlen. Und je glaubensstärker und freudiger sie sind, um so heftiger schlagt das Herz für den Statthalter Christi, den Bischof von Rom. Die Anhänglichkeit an den Heiligen Vater ist ein sicheres und fest untrügliches Merkmal eines guten Katholiken.

Diese kindliche Liebe zum gemeinsamen Vater der Christenheit zu wecken und zu fördern, die Ehrfurcht vor dem Stellvertreter Jesu Christi und dem Nachfolger des Apostels Petrus zu vermehren, die Katholiken mit Begeisterung für den Träger der dreifachen Krone, der Tiara, zu erfüllen und in ihnen eine unbegrenzte Verehrung des gegenwärtigen obersten Hirten der Kirche zu erzeugen, das ist der Zweck dieser für die breite Masse des Volkes bestimmten Papstbriefe.

Es gäbe ein anderes, wirksameres Mittel, in den Katholiken die Gefinnungen der treuen Ergebenheit gegen den Heiligen Stuhl zu wecken und sie mit wahrer Hochachtung vor der göttlichen Institution des Papsttums zu erfüllen: Der Besuch der eigenen Stadt.

Über die Wirksamkeit dieses Mittels sprach sich der hl. Vater in der Bulle „Inimica Dei misericordia“, in der er im Jahre 1925 das Heilige Jahr anstufte, mit folgenden in lateinischen Worten aus: „Wenn auch die Reife oder der Aufenthalt in Rom manche Unbegünstigten mit sich bringen sollte, so wist ihr, daß diese Mühe mit Freuden aller Art belohnt wird. Und ihr kommt in der Tat nach dieser Stadt, die Christus, der Erlöser der Menschen, auserwählte, damit sie der Mittelpunkt seiner Religion und der ewige Sitz seines Stellvertreters sei, nach dieser Stadt, wiederholen wir, von der aus euch die reinen und unverfälschten Quellen der heiligen Lehre und der himmlischen Vergebung zuströmen. Hier wird euch ein gemeinsamer Vater, der euch liebt und den ihr wieder liebt, mit seinem Segen alle Gnade vom Himmel auf euch herabruft. Hier erwarten euch die uralten Statuen, das Grab des Hirtens der Apostel, die erhabenen Reliquien unserer ruhmreichen Märtyrer... und so ist es gewiß, daß ein jeder von euch wunderbar gefördert im Glauben und gekräftigt im Willen wieder nach Hause zurückkehren wird.“

Ärztlich wäre es gewiß, daß der Besuch der eigenen Stadt dem Glauben unserer Brüder Stärkung verleihe und daß das Viertelstunden, das ihnen der Heilige Vater von seiner kostbaren Zeit in einer Audienz gewähren würde, ihre Liebe und Anhänglichkeit ganz bedeutend steigern müßte.

Doch einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Katholiken nur wird das Glück beschieden sein, den gemeinsamen Vater der Christenheit von Angesicht zu Angesicht zu sehen, seinen Worten zu lauschen, die besagte Liebenswürdigkeit seines göttlichen Wesens auf sich wirken zu lassen und mit feuriger Liebe in Herzen von ihm zu scheiden.

Für die vielen, vielen anderen ist diese willige Papstbriefe geschrieben worden.

Wäre die Schrift der heiligen Aufgabe gerecht werden, die sie mit demjenigen gemeinsam hat, für dessen Stellvertreter auf Erden sie die Herzen erobert will, mit Christus Jesus, der von sich sagte, daß er ge-

kommen sei. „Feuer auf die Erde zu bringen“, das heilige Feuer der Papstbegeisterung in den Herzen von Jahntausenden zu entzünden und sie mit Liebe zur Papstkirche zu erfüllen, so daß sie mit O'Connell und Antwort, die ich erhielt, lautete: „Tut mir leid, ich habe keine. In der Zeit der Weihnachtsfeier ist die Nachfrage nach diesen Karten sehr groß.“

Unsere Seele zu Gott, unser Herz nach Rom!

1. Pius XI. als Mensch.
Der Mann der Auserwählung, Achilles Ratti wurde geboren als Sohn eines Seidenwebers am 31. Mai 1857 in Desio bei Mailand. Dorthin erhielt er bei einem einfachen Landrichter den ersten Unterricht, besuchte dann das Gymnasium im Seminar zu Desio, hierauf das Lyzeum von Monza und schließlich die Theologie im Kollegium zu Mailand, von wo er 1879 in das Kolleg der Lombarden nach Rom geschickt wurde.

In Rom wurde er am 20. Dezember 1879 zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er in San Carlo am Corso, in derselben Straße, wo das Herz des großen hl. Mailänder Bischofes Karl Borromeus aufbewahrt wird.

Nach Erlangung der Doktorate des Kirchenrechtes, der Philosophie und Theologie lehrte Achilles nach Mailand zurück, wo er nach kurzem Seelsorgeamt vorerst die Aufgabe zugewiesen erhielt, die Theologen in die Predikantur einzuführen, und aber schon im Jahre 1888 zum Bibliothekar der Ambrosianischen Bibliothek ernannt zu werden. Als solcher war er volle 25 Jahre hindurch tätig.

Im Jahre des Ariansausbruchs 1914 wurde er an Stelle des Vaters Erle zum Präsesen der vatikanischen Bibliothek bestimmt, verblieb jedoch nur vier Jahre auf diesem Posten; im Jahre 1918 ernannte ihn der Papst zum Apostolischen Bibliothekar und im folgenden Jahre zum Nuntius von Polen. Zwei Jahre später (Juni 1921) sollte er die letzte Vorstufe des Bischofs der kirchlichen Hierarchie erklimmen durch die Ernennung zum Erzbischof von Mailand. Als solcher eröffnete er die dortige katholische Universität.

Doch schon nach einem Jahre vertrat ihn der Allerhöchste als seinen Stellvertreter in die ewige Stadt, damit er dort das Stator des Heiligen Petri mit harter Hand leite und uns sicher führe durch die hochgehenden Wogen des Unlautes und der Sittenverderbnis unserer Zeit.

Die Krönung zum Papste erfolgte am 12. Februar 1922.

Der lebenswürdige Herr, den er getroffen.

Wenn du den lebenswürdigen Menschen bezeichnest, den du in deinem Leben getroffen hast, so müßtest du vielleicht lange nachdenken und es würde dir nicht leicht fallen, von den vielen tausend Begegnungen jene herauszufinden, die dir den lebenswürdigsten Menschen zugeführt.

Hättest du einen der Jünger Christi fragen können, so würde diesem die Antwort nicht schwer geworden sein; denn in Jesus Christus ist uns ja die Menschenfreundlichkeit und Güte Gottes in sichtbarster Gestalt erschienen.

Dem amerikanischen Schriftsteller William Dona-Dreutt aus Boston fiel diese Antwort gleichfalls nicht schwer. Dort, was er über seine Begegnung mit dem Unterbibliothekar Ratti, dem nachmaligen Erzbischof von Mailand und heutigen Papste, schreibt:

„Der Vorstand der Ambrosianischen Bibliothek, Ceriani, stellte mich auch seinem Gehilfen vor, dessen Mitwirkung später von ausschlaggebender Wichtigkeit für meine Forschungen werden sollte.“

„Ich war von der Persönlichkeit des jungen Priesters ganz hingerissen. Er kannte genau die Verhältnisse auch außerhalb der Kirche und bildete eine Anzahl tiefergehender Fragen über Amerika an mich.“ Er sprach mehrere Sprachen mit derselben Geläufigkeit wie seine italienische Muttersprache. Seine Kenntnisse auf dem Gebiete des Buchwesens und der Geschichte der Bücher überraschten mich vollends.

„Alles in allem, ich fand in ihm den lebenswürdigsten Herrn, den ich in meinem Leben getroffen habe. Sein Name war Achilles Ratti.“

Als er 1921 Erzbischof von Mailand wurde und zwei Monate spä-

ter in das Kollegium der Kardinalen aufgenommen ward, wunderte es mich gar nicht, daß seine wunderbare Persönlichkeit die entsprechende Würdigung fand.

Doch hätte ich nicht vorausgesehen, daß er als Pius XI. den päpstlichen Thron besteigen würde.“

Eine glückliche Vorkriegszeit.

Daß Pius XI. eine Edelfrucht an Baume der Menschheit ist, ein Mensch, der auf alle Besucher einen übermächtigen Eindruck macht und sie alle in seinen Bann zieht, bezeugt auch ein Protestant, der mit dem Augsburger Pilgerzug vom Jahre 1925 am 10. Mai Gelegenheit hatte, den Papst zu sehen.

„Übermüht von der äußeren Erscheinung des Stellvertreters Christi, tat dieser Protestant, wie Caritasdirektor Rar bestätigt, den Ausspruch: „Eine solche Vorkriegszeit habe ich noch nirgends auf der Erde gesehen.“

Das ist eine Persönlichkeit.

„Fast unbeschreiblich sind die Eindrücke, die der Besucher von einer Papstaudienz mit fortnimmt.“

Darüber schreibt einer der Pilgerführer, Caritasdirektor Rar: „Bei den Heiligen Vater daherkommen sieht nicht und leicht, gewandt und frohlockend, voll Würde und Demut und Natürlichkeit, der gewinnt ihn in seiner Seele lieb; jeder, ob Katholik oder Protestant oder Heide, Das ist wirklich eine Persönlichkeit im idealsten Sinn.“

Ganz Liebe, Güte und Sonne.

„Wie die Macht der Persönlichkeit in Pius XI. wirkt, davon legt jeder Kampflager bezeugt Zeugnis ab.“

Man lese den Bericht des gemütsreichen Augsburger Schriftstellers Rar über die im Heiligen Jahre angeordnete Papstmesse in „Eine Romfahrt, Ereignisse beim Augsburger Pilgerzug.“

„Zum erstenmal sollten wir ihn sehen, nicht in feierlichem Gepränge im Kreise von Jahntausenden. Uns allein sollte er gehören, und mit uns und für uns das heilige Opfer unseres himmlischen Herrn Jesu Christi feiern.“

Er kam, der Stellvertreter Christi, nicht in Prunkgewändern und glänzender Begleitung, wie es ihm, als dem Hirtens der größten Großmacht auf der Erde gegien, sondern in einfachem weißem Talar, der erste Priester der Erde. Einige Prälaten und die treue deutsch-schweizerische Garde begleiteten ihn. Man sieht schon: er ist ganz Liebe, Güte, Klarheit und warme Sonne, ganz so wie ihn die von Leid und Schmerz erfüllte Welt braucht. Wir dürfen ihm ins Auge schauen. Das vergiß niemand. Wie freuen wir uns auf diese Stunde des Beisammenseins mit Pius XI!“

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

„Wo Schmerz ist, da ist Gefahr.“

Das Motto, das den Titel dieses Artikels bildet, wird von einer englischen Gesundheitsagentur benutzt, die sich Health and Cleanliness, Council nennt. Die Schwierigkeit bei solchen Mottos besteht aber darin, daß sie zwar schnell die Aufmerksamkeit erregen und leicht im Gedächtnis haften bleiben, sehr oft jedoch bloß eine halbe Wahrheit ausdrücken und deshalb irreführen. Gewiß wird niemand ein Wort gegen Einschränkung von Respektabilität sagen. Ein reinlicher Körper, ein reinliches Haus, eine reinliche Stadt sind sehr erwünscht. Vielen Leuten gefallen reinliche Sachen, und Schmerz löst sie ab. Wenn uns aber gefragt wird, daß Schmerz gefährlich ist, so ist es der Mühe wert nachzuforschen, was damit gemeint ist und wie weit es wahr ist.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß Krankheitskeime eine frange Person mit den Absonderungen vom Körper verlassen und daß die Keime an Leben bleiben, solange die Absonderungen feucht und gegen die Sonnenstrahlen geschützt sind. Wir weisen auf diese Tatsache hin, weil das Verständnis derselben uns die Gefahr des Schmutzes erklärt macht. Schmutz, der durch Absonderungen von Menschen oder Vieh befudelt ist, ist gefährlich, weil er wahrscheinlich Krankheitskeime enthält.

Damit Krankheitskeime 'Krankheit' verursachen können, müssen sie Eingang in unsern Körper finden. Diesen Eingang können sie nicht durch die heile Haut finden. Der Mund ist die Türe, durch welche die

meisten derselben eintreten. In Wirklichkeit kommen die meisten Keime in unsern Körper, weil wir sie entweder essen oder trinken.

Wenn Schmutz, der mit Absonderungen befudelt ist, an unsere Speisen kommt, z. B. an die Milch, die wir gebrauchen, oder an unsere Hände; wenn wir mit schmutzigen Händen die Speise berühren, die in den Mund geht; so haben wir Krankheitskeime in unsern Körper aufgenommen.

Nicht jeder Schmutz ist ansteckend. Aber weil wir durch bloßes Ansehen nicht entscheiden können, ob er ansteckend ist oder nicht, sollten wir, um sicher zu gehen, allen Schmutz für uns gefährlich halten. Wir können uns gegen die Gefahren des Schmutzes schützen, indem wir ihn von Speise und Trank fernhalten, und besonders dadurch, daß wir unsere Hände von unferem Gesichte fernhalten und die Hände vor der Mahlzeit gründlich waschen.

„Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.“

Das Flugzeug im Dienste der Mission

Vor etwa zwei Jahren berichtete der St. Peters Post einiges über den Plan der Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft (Miva) in Deutschland, auch das Flugzeug in den Dienst der Heidenmissionen, vor allem in Afrika, zu stellen. Der Hauptförderer dieses Gedankens war von Anfang an Missionar P. Schulte, der im Weltkrieg als Flieger sich ausgezeichnet hatte. Von ihm rührt das lateinische Motto, das sich diese Abteilung der „Miva“ beigelegt hat: „Obviam Christo in aera — Christo entgegen in die Luft“, das dem ersten Briefe des hl. Paulus an die Thessalonicher (4. 16) entlehnt ist. Dorthin ist nämlich die Rede vom jüngsten Gerichte, und die ganze Stelle lautet: „Dann werden wir, die noch leben und übrig geblieben sind, zugleich mit ihnen (den Auferstandenen) entrückt werden in die Luft, und werden so immerfort beim Herrn sein.“

Am 21. April 1929 fand in Potsdam ein großer Missionskonferenz statt, der vom päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung und der „Miva“ veranstaltet wurde. Neben Predigten und Vorträgen wurde eine von 6.000 Personen besuchte Kundgebung für die Missionen abgehalten, auf welcher auch der bekannte Organist Hauptmann Köhl sprach, der vor etwa einem Jahre mit Baron v. Sinesch den afrikanischen Ozean von Osten nach Westen kreuzte. Dieser hat sich der „Miva“ als ehrenamtlicher Berater zur Verfügung gestellt. Am Nachmittag wurden unter Mitwirkung des Fliegerkommissars P. Schulte und des Hauptmanns Köhl Propagandaflyge veranfaßt, um für den Gedanken der Verwendung des Flugzeuges in den Missionen zu werden.

Wir dürfen uns mit Recht wundern, wie in Deutschland, trotz der außerordentlichen Armut, die dem Ariege und dem Friedensdiktat auf den Fuß folgte, das Interesse für die Heidenmissionen im stetigen Wachstume begriffen ist. Im Jahre 1928 haben sich dafelbst die Gaben für die Missionen gegen das Jahr 1927 um 50 Prozent erhöht. Das ist ein erfreuliches Anzeichen dafür, daß im katholischen Volke Deutschlands, nebst mancher traurigen Erscheinung, noch viel frisches katholisches Leben pulsiert, das sich wieder mehr und mehr entfaltet. Neben dem Werke der christlichen Caritas, das in Deutschland Miefenproportionen angenommen hat, gibt es wenige Werke, die einen wahrhaftigeren katholischen Geist verraten als das werktätige Interesse für die Heidenmissionen.

Deutsche Oblaten - Provinz / erhält neuen Provinzial

Zum neuen Provinzial der St. Marienprovinz der Oblatenkongregation (Sitz Regina) wurde von Rom aus der Hochw. P. Thomas Schnerch, O. M. I., für die nächsten drei Jahre ernannt. P. Schnerch war bisher Professor am St. Paul's Kolleg in Winnipeg und hat nunmehr seinen Sitz in Regina. Seine Ämter sind: Hochw. P. Leberberg, P. Gilland, P. Kiebingen und P. Bieker. Zum Prokurator wurde der Hochw. P. R. Meyer ernannt.

Sichere Genesung allen Kranken durch die wunderwirkenden Granthematth. Heilmittel

(auch Bauscheidtismus genannt) Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.

Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial - Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten, reinen exanthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio., Brooklyn Station Dept. W. Letter Box 2273

Man huete sich vor Fäelschungen, falschen Anpreisungen

Nervosität. „Ich war so krank und nervös, daß ich nicht imstande war, irgendetwas zu tun.“ schreibt Frau Marie Peterien aus Belvidere, Ill. „Doch dank Jorns' Alpenkräuter fühle ich mich jetzt wohl und kann meinen häuslichen Pflichten nachkommen.“ Auf Grund seiner eigenartigen Wirkung auf die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane ist dieses berühmte Kräuterpräparat ein

Einkollektieren von Verkaufsnoten

Die Landwirte können sich viel Zeitverlust und vielleicht sogar Geldverlust ersparen, indem sie Verkaufsnoten zahlbar machen lassen auf die Bank of Montreal — und diese Noten dorthin hinterlegen zur Einkollektierung.

BANK OF MONTREAL

(Begründet in 1817) — Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000
Humboldt: R. N. Bell, Manager — St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager — Prince Albert: C. C. Gamble, Manager
Meacham: E. A. Leifer, Acting Manager — Lake Lenore: B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Röhre, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt, Sask.

Dr. G. R. Fleming, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Geringers feinerer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

R. G. Joerger
Arzt und Zahnarzt.
Office in Phillip's Block.
Office-Telephon 56. Wohnung 23.
Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt.
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101.
Humboldt, Sask.

Joseph B. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Erb-Rommisfar. — Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des G. F. Jöil.
Bruno, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. Rublee
B. A. M. D. C. M.
Alban, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Zahnarzt
Office in der Residenz, Main St.
Telephon 122 — Humboldt

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt.
105 Bowerman Block, Saskatoon.
Telephon 2824.
Abends nach Vereinbarung.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor, Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent für das C. P. R. Land-Department.
— Geld zu verleihen. —
Sprechbüro in Kerrobert, Sask. — Telephon 36.
Mafin, Sask., — Telephon 75.

Haben Sie schon das neuerschienenen Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge für Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete und Anbachten. — Leicht lesbare Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchenhöre, sowie für alle deutschpredigenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage decken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titeldruck \$1.50
Kraftausgabe \$2.50
Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 können sich besonders gut für Geschenkzwecke. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Gebetbros) an:
„Salve Regina“,
1835 Jolliffe Street Regina, Sask.

unvergleichliches Stärkungsmittel. Besonders ernannte Lokalagenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Jabrany & Sons Co., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.

Mehl

Ogilvie's Royal Household \$4.50
Ogilvie's Rolled Oats, 20 Pf. 1.10
Superior Mehl 4.00
Prairie Rose Mehl 3.50
Whole Wheat Flour 3.25
Wheat 1.25
(Spezieller Preis für Quantitäten)

No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält.

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT

In jener falschen Prophe über reisende Sammel man sein? So bring aber bringt sch bringen, und er Baum, der nie er gemorien wo Nicht ein Jeder eingehen, sonde der wird in da

Re. 21
Siebt
Brüder!
Gleiches willen
reingefit und
Steder dem D
Stunde maret,
hottet ihr aber
Denn das End
Knechte Gottes
als Ende das
Gnade Gottes
In jener
falschen Prophe
aber reisende
Sammelt man
sein? So bring
aber bringt sch
bringen, und er
Baum, der nie
er gemorien wo
Nicht ein Jeder
eingehen, sonde
der wird in da

Das 1400jährige Jubiläum von Monte Cassino.

(Fortsetzung von Seite 1)

eingetragen wurden, wie ein 19-jähriger aus seinem Mund betradet und zu allen Seiten heilig und hoch geachtet. Darf man, wenn man all die hierber aufgezählten Abblötter betrachtet, nicht sagen, daß die Kirche in jeder revolutionären Zeit, da das Kommerzial zusammenstürzte und die Barbaren durch ihre kriegerischen Einfälle alles durcheinander brachten, dieses Ackerflötter, die erste heilige Wohnstätte des Ordens, nach der göttlichen Vorsehung als einen besonderen Schutzposten gebraucht habe? Ist es nicht zum großen Teil ein Verdienst eures Ordens, daß die christliche Gesellschaft wie neu geschaffen und innerlich geistig aus jenen Stürmen herausging? Des halb wird sich niemand darüber wundern, daß viele Päpste, daß zahlreiche Könige und Kaiser sich dort hin zurückzogen, um Sicherheit und Frieden zu genießen und so in frommer Gemüthung, wenn auch nur für kurze Zeit, am Grabe Benedikts verweilten.

Mehr als genug Gründe sprachen dafür, daß unsere Vorgänger immer wieder das Kloster von Cassino mit Aufmerksamkeiten überhäufeten: so z. B. Nikolaus II., der dasselbe als eine ausgezeichnete Pflanzschule des monastischen Geistes, Nikolaus II., als das Haupt aller Klöster des Abendlandes, Urban V., als ein hervorragendes Kloster den Anfang und das Vorbild für alle andern bezeichnete. Jüngst hat Pius X. in dem oben erwähnten apostolischen Schreiben zu von dem katholischen Kloster gesprochen: „Hier wurde die Heiligkeit des göttlichen wie des menschlichen Gesetzes bewahrt, als jener schreckliche Sturm der Wässerwanderung alles mit roher Gewalt und brutalem Unrecht in Verwirrung brachte. Das Italien, was das gebildete Europa den Mönchen von Cassino schuldet, erzählt uns die Geschichte, diese Lehrer des Lebens und Zeugen der Wahrheit. Sie laßt uns auch, daß durch lange Jahre die Annalen von Monte Cassino einen großen Teil der Kirchengeschichte bestimmen.“

Deshalb ist es ein sehr begründeter Gedanke, daß die ehrwürdigen Brüder, mit den Tönen des vierzehnhundertjährigen Jubiläum der Gründung des Klosters beachten will. Die Feiertage, an denen ihr euch an die Wohlthaten erinnern, werdet, die Gott euren Orden und durch euch der ganzen Menschheit im Laufe der Jahrhunderte erwiesen hat, werden zweifellos bewirken, daß ihr dankbaren Hergens an den Gebet alles Guten denkt, daß ihr euch aber auch bestreben werdet, die Beispiele eurer erhabenen Vorgänger immer und immer wieder mit größtem Eifer nachzuahmen.

Nachdem dann der St. Vater den Plan, mit dem Jubiläumfeierlichkeiten die Diözesanmonde und einen eucharistischen Kongress zu verbinden, gutgeheßen, fährt er fort: „Wir freuen uns mit euch, umso mehr, als wir uns gerne erinnern, daß wir früher mehr als einmal zu eurem Kloster hinaufgestiegen aus Verehrung zum heiligen Vater Benediktus und für unsere wissenschaftlichen Arbeiten. Dort haben wir uns im weiten Schwingen der Erinnerung

Münster Getreidepreise:

Wittwoch, den 3. Juli, 1929.

Weizen Nr. 1 Rothern	1.15 1.33
Nr. 2	1.12
Nr. 3	1.07
Nr. 4	1.02
Nr. 5	.88
Nr. 6	.73
Futter	.58
Nr. 1 Rejected	—
Nr. 2	—
Nr. 3	—

Räber Weizen bringt 4 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 1.

Hafer No. 2 C.W.	42 52
No. 3 C.W.	38
Extra Futter	38
No. 1 Futter	36
No. 2 Futter	30
Rejected	26

Gerste

No. 3 CW	89 75
No. 4 CW	57
Rejected	55
Futter	51

Hoggen

No. 1	76
No. 2	1.97

an euren großen Orden hingegeben, dort haben wir die Reliquien eures Heilighers und Vaters in der Archa mit Andacht verehrt und dabei so viel Trost für unsere Seelen gefunden, daß die bloße Erinnerung uns jetzt noch zu großer Freude und Genügsamkeit gereicht.“

Der St. Vater erwähnt dann die Tat von Monte Cassino die Bitten, die derselbe ausgesprochen hatte, nämlich die Erlaubnis, in Monte Cassino zu allen Altären die Messe vom heiligen Benediktus lesen zu dürfen, was nun möglich ist, da wir an dieser Stelle noch etwas auszusprechen, was auch sicher sehr freuen wird: da wir nämlich an unserer Jahrsfeier gleichsam wünschenswert zu sein, werden wir unsere Legaten zu euch senden, damit er unsere Person betreute und bei den heiligen Zeremonien in unserem Namen den Vortrag führe und sie so durch den Klang des römischen Purpurs verleihe. Mit der Erteilung des päpstlichen Segens schließt das vom Tage der hl. Scholastika, 10. Februar 1929, datierte Schreiben.

Rache

am verdursten - gerettet!

(Fortsetzung auf Seite 4)

Die Abhängende Mühseligkeit wie ein getrockneter Schwamm einlegen. Der fröhliche matte Puls schlägt wieder kräftig und inig nach einigen Minuten auf 56 Schläge. Das Blut, welches eben noch so träge und dick gelaufen, daß es kaum durch die Kapillaren fließen konnte, strömt wieder leicht durch die Adern. Die Hände, welche eingedrumpft, trocken und hart wie Holz gewesen, schwellen wieder an. Die Haut, die vergammelt geblieben, wurde feucht und glänzend, und auf der Stirn begann bald eine lebhaftere Transpiration. Kurz, ich fühlte, wie der ganze Körper neues Leben und neue Kraft erhielt. Doch nun lagen meine Gedanken zurück zu dem sterbenden Rasmus, der mit dem Tode kämpfte, ohne imstande zu sein, sich zu bewegen, geschweige denn, den dreihundertjährigen Weg zum Wasser zurückzulegen. Er bedurfte kaltem Wasser. Die Bleibende war zu klein. Was war zu tun? Wie würde ich ihm eine hinreichende Menge Wasser bringen können? Die Stiefel! Natürlich meine schmeißlichen, wasserdichten Stiefel. Mit einem Plumps tauchten sie in das Wasserbecken hinab; dann zog ich die Stiefel auf den mitgeführten Spatenstiel und wanderte zurück den Weg, den ich gekommen, zurück. Der Mond war noch einen bleichen Schein, und mit Leichtigkeit konnte ich meiner Spur im Sande folgen. Als ich bei Rasmus ankam, lag er noch in derselben Stellung wie ich ihn verlassen hatte. Anfangs betrachtete er mich mit misstrauenden, obdunkeln Augen; doch als er mich erkannte, rief er zu mir hin und flüsterte: „Ach sterbe! — Willst Du Wasser haben?“ Er schüttelte den Kopf und sank zusammen. Er schmeißte nicht, was die Stiefel enthielten. Ich nahm nun den einen Stiefel und ließ ihn das Schwappen des Wassers hören. Er suchte zusammen, ließ einen unartikulierten Laut aus, und als ich ihm den Schaft an die Lippen setzte, trank er ihn in einem Zug aus, und im nächsten Augenblicke trank er auch den anderen. Da jedoch nicht lange darauf Dürre trat, waren beide gerettet.

Es gibt noch gute Leute.

Ein Sporttag zu Gunsten des Community Hospitals in Prelate, Sask., wurde am 24. Juni abgehalten und ein angenehmes Sir Colin-der-Chevrolet Town Landau Sedan Auto wurde am gleichen Tage verkauft. Die glückliche Zahl war 3559 und das Auto wurde von Eures Brothers Limited, Winnipeg, Man., gewonnen. Die Hospitalbehörde teilte der Firma sofort ihren Gewinn mit und erlaubte sie um Ankauf, wie das Auto ihr zugestellt werden sollte. Daraufhin kam ein Telegramm folgenden Inhalts: „Wir freuen uns gewiß, daß wir das Glück hatten, wie Ihre drastische Nachricht uns mitteilte, das Chevrolet-Auto zu gewinnen; wir kennen jedoch an, daß Ihr Hospital ein Wohlfahrtsinstitut für Ihren Ort ist, und nach reiflicher Überlegung haben wir uns entschlossen, dieses Auto als ein Geschenk zum ausschließlichen Gebrauche zu Zwecken des Hospitals zu geben. Wir schenken dieses Auto unter diesen Bedingungen und würden uns freuen, wenn uns die Leiter des Hospitals eine unserer Wünschen entsprechende Antwort zu gehen ließen.“

Das Ansgarjubiläum in Schweden

(Fortsetzung von Seite 1)

legemeines Wirken als Prediger für das Volk bei der großen Ausdehnung zwischen Ost- u. Schwert unter dem jugendfräftigen Zacharias, dem sein Vater, Karl der Große, mit Gewalt dem Christentum gegenüber hatte, seine Erlöse im demselben Jahre, begründet die Berufung, hatte es für das junge Kloster an der See vor drei Jahren ein ungeheures Opfer bedeutet. Ansgar auf Wunsch des Kaisers mit König Harald nach Danemark gehen zu lassen, so standen die Corwen-Benediktiner jetzt und die nächsten Jahrhunderte hindurch unentwegt bei der neuen Aufgabe. Die der Schwedische Norden ihnen bot. Darin aber liegt die große Bedeutung des hl. Ansgar, daß er in einer Zeit, da das Christentum im skandinavischen Geitalande kaum Wurzel geschlagen hatte, in einer Zeit, da die Wälder und die Felsen in Wäldern an der Höhe ihrer Macht

standen und durch ihre kühnen Raubzüge eine Gefahr für ganz Europa bedeuteten, das Kreuz bis ins Herz des nordischen Heidentums trug. Ein Reich, wie er während 200 Jahren nicht überholt wurde. Dar auch für das langausgestreckte Land für den höchsten Norden, dieses Ereignis zunächst weniger rekrutativ, sondern von der Liebe eines Völkerapostels zu den unterirdischen Seelen, ein einzig dastehend in der Missionierung Nordeuropas.

Das Handelsstädchen Birka auf der Insel Björkö im Mälarsee, ein internationaler Treffpunkt, war Ziel der Missionäre. Unterwegs kam die schwedische Handelsbarke, die Ansgar von Danemark her dem Lande seiner Zehnstadt entgegenbrachte, in diesem Kampf mit den Wikingern Grundlich ausgeplündert, mit Verlust der Geschenke für König Björn und selbst der Bücher. Ein Ansgar mit seinem Gefährten Bittmar endlich nach unglücklichen Mühen und Beschwerden in Birka an. Das war im Spätherbst 829,

te die große heilige Seherin Brigitta von Schweden gilt. So waren auch die kirchlichen Verhältnisse gut und im ganzen zufriedenstellend, als Gustav Vasa die Reformation zur Einführung seiner politischen Bestrebungen im Lande durchführte. Die harten Gesetze, die unter ihm und seinen Nachfolgern gegen die Katholiken zustande kamen, fanden erst durch das Toleranzedikt von 1786 einige Erleichterung. Schwedischen Landesfindern aber war es noch strengstens unterlag, katholisch zu werden. Das ist erst seit Abschaffung der schlimmsten Gesetzesparagrafen gegen die Katholiken am 13. Oktober 1860 möglich. Von 10 Stationen aus werden heute die etwa 4000 Katholiken pastoriert, geführt von ihrem Bischof Dr. Johannes Erik Müller, der seine ersten Studien bei den Benediktinern seiner bayerischen Heimat, im erzbischöflichen Knabenkloster von Schönern, machte. Des Ansgarjubiläums soll in Stockholm in einer großen Feier, deren Höhepunkt die Schiffsabfahrt nach Birka sein wird, am 17., 18. und 19. August gedacht werden.

Brusers Ladenneuigkeiten

„Diese Spezialitäten sind fuer die ganze Woche vom 4. bis zum 11. Juli gut!“

Neue Sendung von seidenen Kleidern

Wunder schön aussehende Kleider. Aus guter Qualität Seide hergestellt nach der Mode in reizender Art. Bei weitem die herrlichsten Kleider, die wir in dieser Saison zum Kaufe anbieten konnten. Einige derselben sind nach der Sommermode ärmellos, andere haben lange Ärmel. Es wäre ein guter Kauf zu \$12.00 und \$15.00. Spezialpreis für diese Woche **\$8.95**

Strohhuete

Nach der stets populären Mode der Rahnfahrer. Hergestellt aus nettem flachem, ganz weissem Stroh und mit schönem Seidenbande verziert. Sehr ansprechend! Großer Spezialpreis zu je **\$1.50**

Nette Strohhuete fuer Maenner

Diese leichte „chip“ Strohhuete sind gerade das Bünlichenswerteste bei diesem Wetter. Nett verziert mit schönem Seidenbande. Bruser's Offerte zu **75c**

Lange Hosen fuer Knaben

Zorgfältig gefärbte Hosen aus starkem kanadischem Zwischengarn in sehr gefälligen Mustern. Diese langen Hosen werden den Knaben viel Freude heretzen. Regul. Wert \$2.50. Spezialpreis diese Woche per Paar **\$1.95**

Strohhuete

Hergestellt aus guter Sorte Peanuth-Stroh, mit großem Kande. Ein Schnapp zu Bruser's Preis von **15c**

Maenner-Oxfords

Der Rest eines kleinen Vorrats unserer \$5.50 Sorte. Zeitgemäße, dienstbare Good - Year Welted Oxfords der besten Klasse. Hauptächlich aus gelbem Kalbsleder. Alle Größen im Vorrat. Regul. Preis \$5.50. Spezialpreis **\$2.95**

Spezialitäten! Ferien Tage Spezialitäten!

Knabenschuhe

Dauerhafte Schuhe für Knaben! Aus sehr biegsamen braunem Glanzleder hergestellt mit Lederhollen und Gummibläschen. Größe 1 bis 5. Regul. Preis 2.95. Bruser's Ferien-Spezialpreis **\$1.95**

Broadcloth Blusen fuer Knaben

Dies war ein besonders glücklicher Einkauf. Dätten wir sie auf gewöhnlichem Wege eingekauft, so müßten wir sie zu \$1.15 verkaufen. Sie sind aus gutem Broadcloth in netten Mustern von Streifen und Schweden gemacht. Größe 8 zu 14 Jahren. Bruser's Ferien - Spezialpreis **69c**

Kinder-Barfuss-Sandalen!

Eine besondere Offerte für die Vakanztage. Aus starkem braunem Kanabas mit bester Qualität Gummibläschen hergestellt. Sie leisten Dienste Wochen lang. Größe 4 bis 10 1/2 per Paar **69c**

Knaben-Khakihemden

Dies ist unser regelrechter \$1.00 Vorrat und billig an und für sich. Wir wollen den Knaben aber ein gutes Geleite auf die Vakanz geben. Daher diese Offerte. Größe 12 1/2 bis 14. Bruser's Ferien-Spezialpreis **79c**

Lange Khaki-Hosen fuer Knaben

Diese sind aus dem berühmten Sir Test Khaki. Auch hergestellt mit sorgfältiger Schneiderarbeit und korrekter Ausstattung in jeder Hinsicht. Gewöhnlich zu viel höherem Preis verkauft. Bruser's Ferien - Spezialpreis **\$1.29**

Khaki-Ueberhosen

Ein dauerhaftes, praktisches Kleid für die lebendigen Jungen für ihre Vakanztage. Aus gutem Khaki hergestellt, und nett verziert mit roten Borten. Bruser's Ferien-Spezialpreis **65c**

Kindersocken

Nette Socken aus feinem mercerized Garn. Zu diesem Preise werden Sie sie wohl halbdugendweise kaufen. In einer Verschiedenheit von Farben und Verzierungen. Größe 4 bis 8. Bruser's Ferien - Spezialpreis **25c**

Baumwollene Jersey Sweaters fuer Knaben

Eine sehr zeitgemäße Offerte zu einer merkwürdigen Ersparnis. Aus dauerhaftem Baumwollgarn in marinblauer Farbe hergestellt mit roter Verzierung. Größe 22 bis 32. Bruser's Ferien - Spezialpreis **25c**

Regenmantel

Lebliche Räumung dieser nützlichen „rubberized“ Mäntel. Farbe: blau, grün und rot. Größe 36 bis 44. Bruser's Spezialpreis **\$1.95**

Badeanzuege fuer Maedchen

Eine zeitgemäße Offerte, die man wird zu schätzen wissen. Das hat Anziehungskraft. Man komme und probiere das Schwimmen in einem dieser schönen Badeanzüge. Regul. Preis 95c. Bruser's Spezialpreis **69c**

Peter Pan Fabrikat

Gerade zum Halbpriest! Dies ist bei weitem das hervorragendste Sommer - Fabrikat auf dem Marke. Reizender Sträuflerweibstoff und die schimmernsten Weiler und Farben. Regul. Preis 60c. Bruser's Preis per Elle **29c**

Seidene Bloomers der Lavender-Sorte

Es ist nicht notwendig, Ihnen zu erklären, was für eine Bedeutung die Lavender-Auswahl hat in der Lingerie. Sie ist als das feinste Produkt dieser Sorte bekannt. Sie besteht aus den feinsten Fäden, den neuesten Schattierungen und ist auf das sorgfältigste hergestellt. Diese Bloomers werden regelmäßig verkauft zu \$2.50. Bruser's Spezialpreis **\$1.95**

Serge

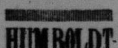
Ganz weisener Serge - Stoff von dauerhafter Qualität. Zeit gewoben und voll auf 36 Zoll breit. Eignet sich vorzüglich für Kleider. Regul. Preis 95c. Bruser's Spezialpreis diese Woche **59c**

Corselettes, Spezialofferte

Sie wurden ausgepackt am Freitag, dem 27. Juni, als diese Anzeige aufgesetzt wurde. Sie wurden gekauft, um zu einem viel höheren Preis verkauft zu werden. Reizende Sorte aus Fint Brocade, mit zwei seitlichen elastischen Webbingen versehen und mit vier Strumpfträgern. Eine edle Spezialofferte zu je **98c**

Arbeitsschuhe fuer Maenner

Eine merkwürdige Offerte, sicherlich! Leichte Sommer - Arbeitsschuhe aus biegsamen Elfenbein in gelber oder schwarzer Farbe mit dauerhaften Panco - Sohlen und Gummibläschen. Diese Woche per Paar **\$2.89**



WHERE EVERYBODY GOES